

Erste Seite
jeden Freitag.

Inserate

pro Spalte 1 Sgr.

Alle bis Mittwoch
Mittag eingehenden
Werke finden in der
lauenden Nummer
Aufnahme.Bei Beziehen durch alle
Postämter und Buch-
handlungen, sowie direkt
unter Kreuzband.

Berliner Correspondent.

Wochenschrift

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben vom Leipziger Fortbildungverein durch Richard Hörtel.

Aboptionspreis
pro Quartal 12½ Sgr.
= 48 Kr. klein =
60 Nr. österr. Währ.
Drauermario.
Unter Kreuzband in
Deutschland 15 Sgr.,
Schweiz, Belgien, Nieder-
lande 20 Sgr.,
Frankreich u. Italien
25 Sgr., Amerika
1 Thlr.

Redaction
und
Expedition
Leipzig,
Lange Straße 44.

Verbands-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Den Vorstehern und Mitgliedern des Deutschen Buchdrucker-
verbandes zur ges. Notiznahme, daß ich von meiner Rundreise durch
Süddeutschland am 4. Juli in Leipzig eingetroffen bin und die Ge-
schäfte wieder übernommen habe.

Zunächst halte ich mich verpflichtet, für die herzliche Aufnahme, welche mir an allen Orten zu Theil geworden, meinen aufrichtigsten Dank auszusprechen, nun so mehr, als ich Urtheile habe anzunehmen,
daß die rege Anteilnahme nicht der Person, sondern der Sache galt,
die ich zu vertreten die Ehre habe.

Dass unsere Befreiungen einen so festen Halt gewonnen, ist
von uns die größere Bedeutung, als gerade im gegenwärtigen Augen-
blick die Befreiung vorliegt, daß einige Organisationen der Arbeiter-
partei in sich selbst zusammenfallen werden, eine unmittelbare Folge
davon, daß die Personen mehr galten, als die Sache selbst.

Die Reputate unserer Rundreise sind so manntaliger Art,
daß ich nur gelegentlich darauf zurückzurufen werde; jedenfalls ist
so manche Verständigung erzielt worden, sowol unter unseren Mit-
gliedern selbst, als auch in den Reihen derjenigen Collegen, welche
bis dahin zu unseren Gegnern gezählt wurden. Die Erfahrungen,
die ich hier und da gesammelt, werden die Ursache einer Reihe von
Einstellungen sein, welche bestimmt sind, unsere Vereinigung noch
mehr zu befestigen.

Der Gesammeindruck, den ich erhalten, ist ein entschieden
günstiger. Es hat sich herausgestellt, daß die süddeutschen Collegen
in ihrem Eifer für die gemeinsame Sache nicht hinter denen in
Norddeutschland zurückstehen. Wir können somit, gefüllt auf die
Thatkräftigkeit unserer Mitglieder, in der bisherigen Weise fortfahren,
den Bau auszuführen, der bestimmt ist, in mehr oder weniger kurzer
Zeit der gesamten Buchdruckerwelt Deutschlands zum Heil zu
bereichern.

Leipzig, 5. Juli 1869.

Richard Hörtel.

Zur Beachtung!

Wir beabsichtigen, in Nr. 30 des "Corr." die Liste der Herren
Gauverbands-Vorsteher zu bringen. Wenn seit der letzten Ver-
öffentlichung (Ende März d. J.) Veränderungen vorgenommen, wolle
man uns schenken, davon berichtigungen.

Die Formulare zur Ausführung (Gauverbands-Hauptbuch und
Haupt- und Kassenbuch zum Verbands- und Invalidenfonds) sind bereits
gedruckt. Soweit Bestellungen eingegangen, werden dieselben nun
mehr schnellstens bezogen. Fernere Bestellungen (pro Buch 7½ Sgr.)
wolle man baldigst ausgeben.

Nachstehend folgt eine Aufforderung zur Gründung eines
Prinzipalvereins. Wenn das darin Aussprochene verwirklicht, wenn
man in ehrlicher und offener Weise die angeregten Fragen behandelt,
so wird es an der nötigen Unterstützung seitens der Gehörigen nicht
fehlen.

Gauverband an der Saale. Bei Seudungen an unsern Kassier,
Herrn Karas, ist jetzt die Adresse: Halle, Steinweg 24.

Ein Beitrag zur Geschichte der Buchdrucker.

(Fortsetzung.)

Dass die Volkswirtschaftslehre in der Neuzeit eine hohe Stufe
errekommen, davon mag unter Anderem als Beweis dienen, daß ein
bisheriger Lehrer dieser Wissenschaft in einem Vortrage über das
Sparen seines Zuhörers auseinandersetzte, daß der Arbeiter auch
bei der geringsten Einnahme noch etwas für unerwartete Fälle,
welche sich ja im Leben so häufig ereigneten, zurücklegen müsse, so
z. B. wer vier Groschen täglich verdiente, müsse davon immer noch
einen Groschen ersparen. Diese Rede mag sich heutigen Tages, wo
die Bildungsvereine eine veredelte Aufschauung über die Bedürfnisse
und die Lebensweise der arbeitenden Menschheit verbreitet haben,
recht gut anhören und auch mit großem Beifall von dem Gebildeten
begüßt werden — nach den früheren lästigen Begriffen würde man
diese so wohlgerührten Worte etwa dahin ausgelegt haben: man
müsse sich zuerst das notwendige Essen und Trinken so viel als
möglich abgewöhnen; wenn man überall einer Wohnung bedarf, die
körperlichen Zustände ein Campire im Freien nicht gestatten und
man von der Polizei nicht aufgesperrt sein will, so strebe man
dahin, eine Wohnung umsonst zu erhalten, nämlich man bezahle
dem Hauswirthe keine Miete, und endlich hörte man den Körper
durch ein vernünftiges System derart ab, daß man so viel als
möglich unbedeckt, so weit die Polizei es erlaubt, entgegenkäme. Vor
Allem aber erachte der Arbeiter noch den Beitrag für den
Bildungsverein, damit dem Arbeitgeber neben einer billigen auch
noch eine gebildete Arbeitskraft zu Gebote stehe. — Auf diese Art
ungezogen hätte man sich in früheren Jahren die jetzt als unerlässlich
empfahlene Selbsthilfe in ihrer schönsten Blüthe gedacht, und
vielleicht nicht mit Unrecht, wenn wir aus den höchst sorgfältig fundenen
Verhandlungen der belgischen Deputirtenkommission erfahren, daß in
den von den Volkswirtschaftslehrern als ein Musterbild aufge-
stellten Belgien schon Männer und Frauen ganz ungenügt in den
dortigen Bergwerken naedig neben einander arbeiten und die Be-
völkerung dieser Bergwerke ganz behaglich dieses Schauplatz mit ansehen
— um warum denn nicht? — Dieser Vorwurf ist nicht so un-
erheblich auf dem Gebiete der Volkswirtschaft, die Arbeitgeber
werden insofern dabei gewinnen, weil die Leute ohne Bekleidung
billiger arbeiten können — von der Sittlichkeit zu reden, würde
ja nur eine Lächerlichkeit sein, wenn es darauf ankommt, den Geld-
sack der Reichen zu füllen.

Die von den sogenannten wahren Volksfreunden als das höchste
Völkerglück erzeugende und geprägte freie Concurrentz, oder
der "friedliche Kampf der Civilisation", wie sie sich so recht selbst-
geföllig ausdrücken — würde, nach den alten baroden Begriffen, einfach
zu Hause blieben, sich auf eine kleinbürgerliche Weise ein-
ander auszuziehen und an den Bettelstab zu bringen. (Selbsthilfe!)
Endlich der Triumph der Civilisation, die Befreiung von der
großen Barbarei des Alterthums, welche erst ganz neuendringt zum
Wohle der ganzen Menschheit und zur Freude aller Gebildeten zum
Durchbruch gelommen, die Aufhebung aller Wuchergerüche —
würde nach dem Urtheil des alten Proses dahin führen, daß man
unter dem Signe der Freiheit, ohne gegen das Gewissen zu ver-
stoßen und als Ehrenmann dem Habsbürgertum bei einer Auktion
selbst gegen gute Sicherheit und Wertschafft, Verpflichtungen auf-
erlegen darf, welche derselbe in den meisten Fällen nicht zu erfüllen
im Stande ist, und so den immer weiter Sintenden auch noch das
letzte Selbstthum zu nehmen; also — eine kleine indirekte Staats-
hülfe für den Kapitalisten!

Zu alle diesen Wohlthaten der Menschheit kommen nun noch,
um seinem Bucherer in die Hände zu fallen — die Volksbauten,
welch den Preis von 8 Prozent gegen gute Wertschafft nehmen; —
Consumvereine, welche den Kunden eine nur mögliche Concurrentz
maiden, und außerdem zahlreiche dieser Vereine abschlächtlich seines
Mitglieders, je nachdem sie Einkäufe gemacht haben, eine kleine
Dividende, wahrscheinlich um das abgelagerte Füllzeug reparieren
zu lassen; Bauselschaften, welche billige Wohnungen für das Volk
bauen (wirblich sich ein lösliches Kapitel schreiben ließ); Bauselschaft-
gesellschaften, um dem Volke bei den heutigen Fleischspeisen als Erfolg
diese billige Fleisch zu liefern (worauf noch verzögert gewartet wird);
eine große Dampf-Bierbrauerei (deren Aktien, 1000 Mark pro Stück,
in Händen der Deutschen sind befinden), welche dem Volke ein gutes,
festiges, gefülltes Bier liefern will und zu den Zwecken von Staat
einen wertvollen Bauplatz zu sehr glänzenden Bedingungen erhält;
Stadt selbst dessen ein sehr threes Bier, pro Flasche ungefähr
3½ Schillinge, welches nur der Wohlhabende trinken kann; Dampf-
Bierbäckerei, deren Aufgabe ebenfalls darin besteht, für das Volk ge-
fundenes und nachhaltiges Brod zu backen, und wie diese großen Aktien-
gesellschaften noch weiter heißen mögen, welche die Devise: „Alles
für das Volk“ gebrauchen, um nur den Geldsack zu füllen, oder auch
sonstige Zwecke im Auge haben.

Als z. B. vor einem Jahre ein ganzer Stadtteil, wo nur
Armee-People wohnten (das sogenannte Gängeviertel), von der

Proletarier, welcher zu seiner Erhaltung zuweilen für, aber unter
Umständen auch gegen die Arbeiter schreibt und in letzterer Hinsicht
bei der Arbeitseinstellung der Buchdrucker in Leipzig das Möglichste
geschieht hat, ist von dem Geschworenengericht freigesprochen worden.
Die Anklage war auf Hochverrat gestellt und der Proces neuendringt
der erste verärtige, welcher vor das Geschworenengericht gelangte.
Die Mainzheimer Principale, d. h. Schneider und Conforten,
befindet sich im vollen Auslande gegen „die Gewaltkraft des
Deutschen Buchdruckerverbundes“. Die neuere Freigabebericht richtet
sich gegen das Bistum. Die Werbetrommel wird ordentlich ge-
rätselt! Jeder Verbands-Jahresblatt erhält ein „ausreichendes“
und die Mainzheimer getrennt über bei ewiger Amtszeit für
Gilden „Handbuch“! Ob Letzteres aus der bekannten Cautions-
feste gedeckt wird, ist nicht angegeben, jedenfalls dürften wir darüber
etwa noch vor gänzlicher Sprengung des Verbands-Aussklärung
erhalten, denn man soll bereits einen gewissen „Verächtigten“ sich
von Halse stoßen wollen — er geht aber nicht!

Italien.

Da die Verhaftungen von Journalisten allein nicht hinreichen
und auch nicht ergiebig genug waren, um die herzende Aufregung
zu dämpfen, so regnet es jetzt förmlich Konfiscationen von Zeitungen,
so daß an einem Tage in Mailand nur zwei Blätter unbewandert
blieben. In den übrigen Städten Italiens ist dasselbe Bild.

Frankreich.

In Frankreich mehren sich die Arbeitseinstellungen von
Tag zu Tag, eine Folge der Agitation der internationalen Arbeiter-
Association — so behauptet man wenigstens. Unsere Meinung nach
dürfte es allerdings nicht von Vorteil sein, wenn man die Ent-
widlung der Arbeiterpartei mit aufreibenden Kämpfen beginnt, dazu
scheitert doch noch das rechte Verständniß.

Die Zahl der in den letzten fünf Wochen verhängten Pres-
prozeß beträgt in Paris allein vierzig.

Niederlande.

In Amsterdam haben die Schriftsteller die Arbeit eingestellt.
Erhöhung des Lohnes und Verkürzung der Arbeitszeit ist ihre
Forderung. Nur einige kleinere Druckereien arbeiten, so daß das
Vorterscheinen der meisten Zeitungen in Frage gestellt ist.

Schweden.

Der Reichstag hat für das Kremerschulwesen 1,169,500 Thlr.,
für gelehrte Schulen 1,670,800 Thlr. und für Wissenschaft und
Kunst 874,751 Thlr. bewilligt.

Rußland.

Zu Liefsland will man jetzt durch eine Verordnung, wonach die
Zeitung mit Censurstücken nicht erscheinen dürfen, die nationale
Prese fern legen, damit die Russifizierung ihren ungestörten,
schillernden Fortgang nehmen kann.

Amerika.

Newyorker Blätter fordern Erfüller auf, sich mit der Con-
struction von Schriftdruckmaschinen zu beschäftigen. Die Newyorker
Zeitung, "World", schlägt vor, für die Construction eines wirklich
praktischen Apparals, mit dem man 25—50 Proc. Arbeit spart, eine
Guthaltung aufzubringende Belohnung von 1/2 Mill. Dollars

Speculationslust ausbrechen war, um großartigen Palästen Platz zu
machen, wollten sie die in ein geheimnisvolles Dantel sich hüllenden
Unternehmer, trotzdem die Sache an sich schon rentabel war, so
ganz nebenbei aus dem Staatsbedarf noch ein kleines Millionen dazu
in ihre Taschen stecken, welche Handlung jedoch durch die unerhörte
Kritik eines Mannes in einem Tagessblatt schamlos blosgelegt
und vereitelt wurde, indem die Bürgerlichkeit, welche schon im Griffe
war daran einzugehen, plötzlich den darauf bezüglichen Senats-
antrag ablehnte. — Ganz im Gegenseite hierzu bildete sich eine
Gesellschaft geringerer Leute, welche zum Ziel durch das Nieder-
reichen dieses Stadttheiles obdachlos wurden, zu dem Zwecke, vom
Staate einen Platz angewiesen zu erhalten, um daselbst kleinere
Wohnungen zu errichten; sie wurde jedoch mit ihrem Gedanke von
der Behörde abgewiesen; Umnützlicher daran entstand aber eine
neue Gesellschaft, welche ans Leute bestand, die im Stande waren,
je 40 Thaler einzuzahlen. Reiche Männer, vornehme Millionäre
waren, hatten die Leute ernsthafte, einen öffentlichen Ruf zu er-
langen und ihnen das Versprechen gegeben, God zu billigen Binsen
herzugeben. Ein Gefuch an den Senat um Überlassung eines Bau-
platzes gegen einen möglichen Pacht und auf eine gewisse Anzahl von
Jahren, „wie die letzten Bierbauer ja auch einen solchen erhalten“,
wurde rücksichtslos abgeschlagen, weil das den Bauernschaften Schaden
bringen dürfte; man hatte ja nicht gewußt, oder man wollte es
auch wol nicht wissen, daß die Staatsbehörde nur für Reiche und der
Staatsbedarf nur den Kapitalisten gefossen wird, während der Richt-
besitzende nur die Verpflichtung hat, denselben durch die in Schwäche
seines Angebotes erworbenen Großen füllen zu helfen. — Genug,
die "Millionaire" zogen sich zurück und man hörte sogar einige Worte
der Entschuldigung, es wäre augenblicklich das Geld so knapp, daß
man genug zu thun hätte, in die eigenen Häuser Geld zu bekommen;
die Gesellschaft löste sich auf, nachdem sie ihren Einschluß nebst Zinsen
zurückgezahlt hatte. Beharrte die Hälfte der Mitglieder gründeten
einen neuen Verein, und zwar auf „Selbsthilfe“ basirt, sofern das
zurückgelassene Kapital von Neuen ein und erneut einen Vor-
stand; man entwarf Statuten, aber die Sache nahm nach Verlauf
eines Jahres ein lästiges Ende, die Selbsthilfe machte ein glänzendes
Fiasco und aus dem Vereine, der eine allgemeine Agitation zur
Erlangung billiger Mieten hervorruft, wurde sich, nachdem etwa die Hälfte seiner Mitglieder ausgeschieden, abermals ein neuer
Verein, der mit dem Strom schwimmen, nämlich mit den Geiste
der Zeit fortstreiten und einen Ehrbarhandel betreiben wollte. —
Man sieht hieraus, daß Leute mit den besten Grundzügen in unserer

zu eröffnen. „World“ eröffnet die Subscriptionsliste mit 25.000 Doll. (So viel uns bekannt, mussten die Newyorker Seher erst kürzlich eine geringe Preiserhöhung mittelst Arbeitseinstellung erzwingen und hier will man mit vollen Händen das Geld verschenken — wenn's kein Schwindel ist — echt amerikanisch-fantastisch!) Der jetzige Finanzminister Stewart, einer der reichen Newyorker Kaufleute, verwendet 6 Mill. Doll. zur Erbauung eines Asyls für junge Arbeiterinnen und eines für junge Handlungsdienner. Das letztere soll binner Jahresfrist schon vollendet sein und 600 geräumige Zimmer, Bader, Bibliothek etc. enthalten. In diesem Hotel sollen die Arbeiterinnen, welche er deshalb bevorzugt, weil er die enorme Ausdehnung seines Geschäfts dem weiblichen Geschlechte verdankt, für die Hälfte des Preises anderer und ungefunder Wohnungen Unterkommen und Verpflegung erhalten.

An die Herren Buchdruckereibesitzer Deutschlands.

Augensicht der Bestrebungen nach Verbesserung von allen Seiten her ist kaum etwas für die Hebung auch unseres Standes vorzufinden, als ein Zusammengehen möglichst aller Standesgenossen, als ein Austausch der Meinungen und eine Beratung gemeinsamer Schritte; von diesem Gedanken ausgehend, zog der „Technischen Verein Hamburg-Altonaer Buchdruckerprincipale“, welcher die Mehrzahl der hiesigen Druckfirmen unter seinen Mitgliedern vertreten sieht, die Frage nach der Gründung eines

Allgemeinen

Verbandes deutscher Buchdruckereibesitzer

in den Kreis seiner Befreiungen und beschloss, der Bildung eines solchen Vereins vorzubereiten.

Die zum Erlös eines desselben Aufrufes erwählte Commission erlaubt sich, Ihnen in kurzen Worten die Motive anzugeben, welche dieselbe bei der Aufstellung dieses Circulares leiteten.

Der Zweck des Verbandes würde sein:

1) Wahrung der Interessen der Buchdruckereibesitzer im weitesten Umfange;

2) Befreiung derselben auf regelmäßiger Basis zu gehaltenden Verbandsversammlungen;

3) Gründung, event. Wahl eines Vereinsorgans zur Vertretung solcher Interessen und zur Befreiung technischer Fragen etc.;

4) Aufstellung eines geheimhaltenden Zusammenschrifts von Prinzipien und Gesetzen;

5) Gründung von Fortbildungs-Instituten für Lehrlinge und Gesellen.

Aus den angeführten allgemeinen Umrissen werden Sie erscheinen, daß die Tendenz des projektiven Vereins keineswegs darauf hinausgeht, einen Druck auf unsere Gesellen auszuüben, die Arbeitsbedürfnisse zu vermindern etc., sondern vielmehr Mittel und Wege zu finden, daß allein erforderliche Zusammenwirken von Prinzipien und Gesetzen unter den für beide Theile günstigsten Bedingungen herbeizuführen.

Bei der Dringlichkeit der Sache möchte die unterzeichnete Commission jedenfalls allen Berufsgenossen die aufgeworfene Frage zur Beurteilung vorlegen und Ihre Meinung darüber erheben:

„ob nicht ein Congress deutscher Buchdruckereibesitzer behufs Gründung eines allgemeinen Verbands gerade jetzt höchst zeitgemäss sei, und ob ein solcher etwa in das Spätsommer dieses Jahres abgehalten werden könnte.“

Der „Freundschaffliche Verein Hamburg-Altonaer Buchdruckerprincipale“ erklärt sich bereit, den Congress in Hamburg zu begleiten, wenn sich die Mehrzahl der auswärtigen Collegen dafür erklären sollte, worüber wir gesetzähnlichen Anträgen an eines der unterzeichneten Commissionssmitglieder bis zum 15. August a. c. entgegensehen. Sollte sich die Majorität für Hamburg entscheiden, so würde die unterzeichnete Commission, sobald sie im Besitz der resp. Antworten ist, die weiteren Schritte vornehmen, um den geehrten Herren Collegen baldmöglichst bezüglich der Zeit des Congresses und der etwaigen Vorlagen für denselben, resp. des Programms Mittheilung machen zu können.

Zudem die unterzeichnete Ihnen Obiges zur außerordentlichen Zustimmung empfiehlt, erfüllt dieselbe freundlich, den projektiven Verband deutscher Buchdruckereibesitzer nach Kraften fördern zu helfen, und zeichnet in dieser Erwartung mit kollegialem Gruss Hamburg, Josphani 1869.“

Die Commission

zur Einleitung einer allgemeinen Verfassung deutscher Buchdruckereibesitzer: W. L. Anthes, Grimm 81. F. W. C. Kummerer, Clemont 27.

H. A. Klimpt, Grimm 8. F. G. Ulrs, gr. Baderstr. 1.

Ferdinand Schlotte, St. Georg, Kreuzweg 26.

gänzlich vom Schwindel durchdrungenen Gegenstand unwillkürlich mit fortgeschritten werden. — Auf diese Weise wurde nun das Projekt tot gemacht, für den Arbeiter die Möglichkeit zu eröffnen, durch Zahlung einer angemessenen Miete in einer Reihe von Jahren seine Wohnung als Eigentum zu erwerben, um beim Eintritt des Alters wenigstens einer der größten Sorgen überholen zu sein, nämlich das Geld für die unerlässlich hohen Mieten herbeizuführen.

Den Häuserwuchsverein und Hypothekeninhabern mußte ein solches Vorhaben Angst und Schrecken einflößen, zumal man nach diesem System schon in seiheren Jahren hier selbst auf Steinwörder einen Häusercomplex erbaut und die Einwohner alle ihre Verbindlichkeiten mit der größten Plausibilität erfüllt hatten. Dagegen mußte um so mehr vor allen Dingen Hand angelegt werden, diese Ideen in das moderne Jahrhundert hineinzuführen, und das gelang vorzüglich, da Aristokraten und Demokraten bei dieser für sie so erfreulichen Angelegenheit sich brüderlich die Hand reichten, um das drohende Gespenst zu verjagen. Zu den Zwecken wurde eine Aktiengesellschaft gebildet, um billige Arbeiterwohnungen zu bauen; man versprach den Aktionären 5 Prozent Rente und angedeutet auch noch eine später festzustellende Dividende an anzuhängen. Das ließ sich hören, zu solch edlem Zwecke flossen die Gelder von allen Seiten herbei, die Witwe des verstorbenen Baublers Heine gab ganz allein 100.000 Mark dazu her, und erneut einen Bevollmächtigten, um ihre Interessen wahrzunehmen; auch den Vorstand der „Unterstützungsfasse für Arbeiter“, sowie auch derjenige eines hiesigen „Confinuvreins“ gaben, ohne vorher die Generalverfassung darum zu befragen, nicht unbedeutende Summen her, wahrscheinlich von der Ansicht geleitet, geschickte Dinge lassen sich nicht gut ungeschöpft machen, denn unfehlbar hätte ein großer Teil der Mitglieder dieser Institute ein anderes Interesse. — Nun wurde Hand an's Werk gelegt, man baute eine große Rofine in einer ziemlichen Entfernung von der Stadt, und ist mit der Bekleidung einer zweiten, jedoch in einer gelegteren Gegend, beschäftigt. Wie kann aber von billigen Mietern die Rede sein, wenn ein Volkswirtschaftslehrer in seinem Vortrage den Aktionären auseinandergesetzt, daß die Baugesellschaft von 1866 nicht die Aufgabe habe, den Häusermarkt zu drücken. — Ganz belästigt soll ihm bemerket werden, hatte diese große Gesellschaft es keineswegs verschafft, beim Staate um Lebenseinführung eines billigen Bauplatzes anzuflöpfen. — Diesem Gesuch wurde nicht deferirt; welche Gründe dazu obwalten, ein solches auf den rein volkswirtschaftlichen Grundlagen beruhendes Geschäft abzuschlagen, mag dahin gestellt bleiben, jedenfalls aber war den

Schlußes.

Londo, Arbeitsmethoden.

Zudem wir im Nachenden eine getreue Darstellung der hiesigen Arbeitsmethoden zu erwarten, erlauben wir uns einige Bemerkungen vorzutragen, welche vorzüglich für Dienstgenossen bestimmt sind, die in einem anderen Lande als Arbeiter Beschäftigung zu suchen beabsichtigen, wo wir meistens uns speziell auf Seher zu beziehen, obgleich Manches Allgemeines auch auf andere Arbeiter anwendbar ist. Wir geben nicht zu Denen, welche dem Sprichwort: „Weise in Lande d' nähere Dich redlich!“ unbedingt hielten, sind jedoch eben sehr entfremdet davon, einem Seher die Auswanderung unbedingt zu empfehlen. Im Gegenteil, dies ist ein Schrift, der reißsichtig erstaunt vorherige Erwähnung verdient; denn gar Manches schon bereit, ihn so unberückt gehalten zu haben, und ehezt hier zumal viele Ausländer, welche im letzten Elende verfielen, die Stunde verfliehen, in der sie ihre Heimat verließen. Wenn auswandernden beabsichtigt, sollte sich möglichst genau vorher mit den Berufsmitteln und der Sprache des Landes bekannt zu machen, nach welchem er auswandern will. Wie ein Kaufmann wol verlich seine Waren ausführen würde, ohne einen Agenten oder irren in dem Lande zu haben, wohin er austreift, und ohne deportiven Marktpreis oder die Marktfrage oder das Bedürfnis für die Waren dort zu kennen, so sollte sich auch ein Arbeiter möglichst vorher davon unterrichten, wie sein Geschäft an dem Orte geht, wohin er ziehen will, was für Arbeits- und Sozialverhältnisse, wohin u. s. w. dort berichten, welche Aussichten er hat, seine Art oder seine Geschäftsmittel dort zu verwerten, und vor allen Dingen, ob seine Mittel genügend sind, um nach Verbreitung der Hefoten eine Zeitlang nach der Ankunft auch leben zu können, fal er nicht jogleich Arbeit finden sollte, was wol nur selten der Fall ist. Für einen Seher zumal ist es sehr wichtig, die Sprache möglichst grammatisch zu lernen und etwas verständigen zu lernen. Kein deutsche Druckerei, d. h. solche, wo nur Deutlich geht, gedruckt und gesprochen wird, gibt es im Auslande wol nur se wozu, in London sogar se einzig; die Leitung solcher Gesells., in denen vier fremde Sprachen gedruckt werden, liegt meist in den Händen von Engländern, welche diese Sprachen nur sehr verstehen, und die nur ungern ausländische Seher annehmen, al sie sich nicht mit ihnen verständigen könnten, was natürlich die Schätzleistung sehr erschwert; aber es in diesen Druckereien nicht innerhalb fremdsprachlicher Arbeit vorhanden, um die betreffenden Seher darin vollständig beschäftigen zu können, und wenn sie dat nicht Englisch genug verstehen, um es auch so sezen zu können, so mit den einheimischen Sehern so ziemlich gleichmäßig fortführen, so verlieren sie entweder ihre Stellung ganz, oder verlieren doch nur so wenig, daß sie dann existieren können. Das Geschäft ist hier durchaus kein glänzendes; obwohl die Preise et sind, ist doch se schwierig, eine Stelle zu bekommen, die Arbeit ist so ungewöhnlich und verständlich, die Fluctuation so groß, der Arbeitsmarkt so überfüllt, die Perioden der Geschäftsflosigkeit so häufig wiederkehrend, die Einnahmen vieler Druckereien so schlecht, daß der Durchschnittsverdienst der hiesigen Seher sich kaum auf 25 bis 28 s. (8 Thlr. 10 Sgr. bis 9 Thlr. 10 Sgr.) pro Woche beläuft was zu viel zum Sterben und zu wenig zum Leben ist. Der hiesige Seherverein gewährt seinen arbeitslosen Mitgliedern zwar eine wöchentliche Unterstützung von 10 s., allein diese Unterstüzung reicht nur auf gewisse Perioden (fünf Wochen im Winter, acht im Sommer-Halbjahr) und nutzt ein Seher ein Jahr Mitglied ein, ehe er dieselbe beanspruchen kann. Und nun kommen hier ohnedies noch viele ausländische, zumal deutsche Seher an, welche se nie sehr wichtig hielten, sich irgend einen Verein anzuschließen, oder doch wenigstens seine Legitimation über ihre Mitgliedschaft besitzen; diese guten Leute haben hier so mehr Schwierigkeit, ein Unternehmen zu finden, da in vielen Geschäften Nicht-Britisches Mitglied kann gebüdet werden. — Die erste Frage, mit welche man hier in den meisten Geschäften durch den „Bater“ oder „Clark“ der Chapel begreift wird, ist gewöhnlich: „Sind Sie Mitglied des Vereins?“ und wird diese Frage mit „Nein“ beantwortet, so folgt gewöhnlich das Gesetz, die Mitgliedschaft innerhalb einer bestimmten Zeit vorzugeben; geschicht dies nicht, so wird es der Chapel bekannt gemacht, welche dann gewöhnlich solche Schritte ergreift, die entweder den Aufschluß an den Verein oder das Verlassen der Druckerei zur Folge haben. Gleichzeitig sollte man auch die innerhalb des Gauvereins vorheriges Jahr gegründete Gesellschaft Gütenberg den Befehl, sich mit der schon viel länger bestehenden Typographia zu vereinen, wenn festgestellt wird, daß sämtliche Mitglieder dieser Gesellschaft Gauvereins-Mitglieder sein müssen. Dieses Angebot wurde angenommen, und so seien wir nicht nur im Gauverein um mehr denn 30 Mitgliedern verstärkt, sondern es wird sich auch durch Vereinigung beider Gesellschaften infel gesellschaftliches Leben mehr und mehr heben. Deshalb kommt auch unter am 20. d. abgeholten Gautag eine seit

viele Ansprüche von allen Seiten, oft obendrein noch unter allen möglichen falschen Darstellungen, an sie gemacht werden, daß es ihnen unmöglich ist, dieselben zu befriedigen, oder auch nur ausdrücklich zu machen, ob dieselben begründet oder unbegründet, d. h. ob das Elend und die Not auf Wirklichkeit beruhen oder nur fingirt sind. Schreiber dieses könnte hierüber Thatsachen und Briefe, welche in seinem Besitz sind, veröffentlichen, die ein ganz eigentliches Licht auf das Leben und Treiben dieser Unglücksfälle werfen würden; doch glauben wir, daß diese Ausdrückungen hinreichend sein werden, einen Gedan zu überzeugen, daß es nicht gerathen ist, ohne Mittel, ohne Ausicht auf Beschäftigung und ohne Kenntniß der Sprache oder der Verhältnisse in's Ausland zu gehen. Hierzu kommt noch, daß, um hier fortzukommen, eine weit gehöre mechanische und technische Fertigkeit bei den Arbeitern in den von ihnen betriebenen Branchen erforderlich ist, als in Deutschland, denn Alles wird hier fabrikmäßig betrieben, die Arbeit so minutiös verteilt (wie wir später zeigen werden), daß es z. B. einem ausländischen Seher, der nicht in allen Branchen seines Geschäfts gleich erfahren und geübt ist, schwer fallen würde, selbst wenn er Arbeit bekäme, Anfangs viel zu verdienen, bis er in die hiesigen Arbeitsmethoden eingeholt ist, um se mehr, da er vielleicht durch seine Unkenntniß der Sprache manche Correcturen veranlassen würde, deren Bearbeitung zeit- und geldraubend sein würde. Seht er z. B. in Zeitungen, wo wird das Manuscript zu einer gewissen Stunde ausgegeben, und der Satz hört zu einer bestimmten Zeit auf; es ist ihm hier nicht, wie in Deutschland, gefallen, selber anfangen zu arbeiten, als seine Collegen; hat er daher nicht dieselbe Fertigkeit im Sehen, im „Ausdrucken“ oder im Manuscripten, wie die „eingeschöpften“ Zeitungsschreiber, so ist das sehr zu seinem Nachteil; oder seht er in einer „Companionship“ in Berlin, in denen ungewöhnlicher Satz, wie Diagramme, Tabellen u. s. w. vorkommen, so kommt es häufig vor, daß die Companionship die Zeit hält, welche für den Satz benötigt werden soll, und es wird darum gelöst, wer ihn sezen soll; dann Derjenige, den das Los trifft, nun den Satz nicht in der Zeit herstellen, so ist das sein Verlust; oder in Accidenz wird das Manuscript unter den Sehern gleichmäßig verteilt; wer zuerst fertig wird, muß, wenn die Arbeit in einer bestimmten Zeit geliefert werden soll, dem Herrn, der am weitesten zurück ist, natürlich auf dessen Kosten u. s. w. Der Engländer, so wenig wie der Amerikaner, sieht den Ausländer (foreigner) nicht sehr; er hat Vorurtheile gegen ihn, die nur durch langjährigen Umgang etwas abgeschafft und gemildert werden; der Ausländer, der Deutsche zumal, steht hier, und nicht immer mit Unrecht, im Ruf der „billigen Arbeit“ (cheap labour), ein Ding, was der Engländer hat; von vorn herein steht daher der Ausländer hier nicht in der gleichen Stellung mit dem Einheimischen, was natürlich nicht zu seinen Vortheile gereicht, obwohl wir zugleich annehmen müssen, daß, wenn der Ausländer hier „geprüft und erprob“ gefunden, der Engländer ihm auch durchaus nichts mehr in dem Weg legt, ihm im Gegenteil brüderlich die Hand reicht und ihm nicht fühlen läßt, das er ein „Freund“ ist.

Nach diesen Bemerkungen, welche wir für nötig hielten, um manche unrichtige oder überparteierte Ideen zu beseitigen, geben wir zu dem eigentlichen Zwecke dieses Artikels, der Beschreibung der hiesigen Arbeitsmethoden über.

Bereins-Nachrichten.

R. Augsburg, 27. Juni. (Bereinsversammlung. — Gautag und Johannisfeier.) War es dem Berichterstatter seit geruher Zeit geblieben eine saure Aufgabe, über den Stand der hiesigen Berufshilfe zu berichten, so kann er dies heute mit freudigen Herzen thun. Der in meiner vorigen Correspondenz ausgesprochene Wunsch hat sich nun verwirklicht und Augsburgs Collegien stehen jetzt vereint da, fern von jeder Parteilichkeit. Nachdem in der gelegentlich der Annenfeier unsers verehrten Präidenten Herrn Hertel abgehalten wurde, die Bereinsversammlung einmal der Beg angebahn war, um alle Feindseligkeiten zu unterdrücken, so glaubten wir, hier weiter fortwählen zu müssen, und deshalb sollte die lezte Bereinsversammlung einflamming den Befehl, es sei von dem § 4 Ab. 4 und 5 der Gauvereinsstatuten (Künzitzgeld und Nachabfahrt bet.) für die während der nächsten 14 Tage eintretenden Collegien theilsweise Umgang zu nehmen und sollten letztere nochmals zum Beitritt aufgefordert werden. Gleichzeitig sollte man auch die innerhalb des Gauvereins vorheriges Jahr gegründete Gesellschaft Gütenberg den Befehl, sich mit der schon viel länger bestehenden Typographia zu vereinen, wenn festgestellt wird, daß sämtliche Mitglieder dieser Gesellschaft Gauvereins-Mitglieder sein müssen. Dieses Angebot wurde angenommen, und so seien wir nicht nur im Bereich des Gauvereins um mehr denn 30 Mitgliedern verstärkt, sondern es wird sich auch durch Vereinigung beider Gesellschaften infel gesellschaftliches Leben mehr und mehr heben. Deshalb kommt auch unter am 20. d. abgeholten Gautag eine seit

den obengenannten Befehl nützt der Arbeiter zu dem Glauben gelangen, man sollte ihm darauf hinweisen, nachdem er bereits vom fehligen Morgen bis zum späten Abend anstrengend gearbeitet, nach Feierabend noch etwas zu verdienen, entweder durch Hand, Brudertum und wie sonstige Extraarbeitsmöglichkeiten genannt werden müssen, denn daß sein Principal von dem Befehl der volkswirtschaftlichen Bereinsversammlung keine Notiz nehmen und seinen Lohn nicht erhöhen würde, um ihre Miete zahl zu können, müßte er hantlänglich aus Erfahrung wissen, daß diese nur in dem Bereich der ungunstigsten Träume gebräucht.

Eine wiedergew. Aufgabe wäre es gewesen, wenn der Congress sich damit beschäftigt hätte, die Frage zu lösen, wie den schändlichen Schwindel bei den Häuserkäufern und Verkäufern ein Ziel zu setzen sei — denn belangreich werden dabei so nichtwendige Mittel angewandt, um die Mietern auf das Höchste zu schreiben, das hierzu wol der Hauptgrund der hohen Wohnungspreise zu suchen ist.

Erster wäre es unserer Meinung nach wol der Willen werth gewesen, wenn der Congress es sich einmal hätte durch den Kopf gewesen lassen, ob es nicht gerathen sei, gelegentlich festzustellen, daß von der gesamten staatlichen Gesellschaft noch gehörende Grund und Boden nicht verpachtet werde (abgelehnt), wo es überall, vom Standpunkte des natürlichen Rechtes aus betrachtet, erlaubt ist, einen Handel mit einem solchen Gemeingute zu treiben; jedenfalls dichtet es für die Gesamtgemeinde besser sein, wenn der Staat nicht für die einmalige Zahlung einer Kaufsumme sein Eigentum für immer aus den Händen gibt; auf eine Weise von Jahren entweder zum Bauanbau oder zu sonstigem Gebrauche verpachtet, wird es eine bessere Einnahme abwerben und am Ende sogar noch ein kleiner Betrag übrig bleiben für den nicht wohlabendem Bürger, sich eine kleine Hölle für seine Lebenszeit zu errichten. Auch würden ferrier auf diese Weise die nutzlosen so kostspieligen Expropriationen wegfallen können. — Doch die Volkswirthen werden vernünftig genug seit und mit kommunalen Fragen sich ein für allemal nicht beschäftigen, weil sie keine Urfache dazu haben, und überdem auch dadurch noch obendrein ihren Credit in den Kreisen der nicht arbeitenden Klassen, die von ihren Renten leben, einbüßen würden — es deshalb besser, allein bessern Schein zu meiden.

(Fort. folgt.)

Zubiläen.

M. Am 24. Juni beginnt die nicht nur unter den Buchdruckern Deutschlands, sondern des größten Theiles der Industriellen Welt überhaupt röhnlässt beklante und durch ihre soliden Geschäftsverbindungen

längerer Zeit nicht gewohnte Belebung aufzuweisen, umso mehr, da auch unsere auswärtigen Collegen zahlreich vertreten waren. Nun zu den Verhandlungen des Gantages selbst übergehend, ist zu erwähnen, daß dieselben der Beweis lieferen, daß die erzielte Vereinigung ernstlich gemeint war, daß alles ein Herz und ein Sinn war. Nachdem von Seiten des Vorstehenden die auswärtigen Collegen begrüßt, ging derselbe zum ersten Punkt der Tagesordnung: Berichtserstattung über die Tätigkeit des Vereins, über. Er gab in einem möglichst kurzen Überblick ein Bild dessen, was hinsichtlich der Fragen, die am uns herangetragen, geschehen sei, und gab schließlich den Wunsche Ausdruck, es möchte und im nächsten Jahre gelingen, mehr zu erreichen. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung (Erörterung des § 4 der Statuten) stellte Herr Dachert den Antrag, es sei in § 4 folgendes einzufüllen: „Collegen, welche längere Zeit an einem Orte des Gauvereins conditionieren, sich jedoch erst bei ihrer Abreise zum Verbande melden, können selbstverständlich Legitimationsschreiben erhalten.“ Dieser Antrag wurde allgemein genehmigt, indem man von der Anzahl ausging, daß es jedes Collegen Ehrensafe sei, dem Verbande beizutreten, was jedoch damit aufhörte würde, wenn erst die nötig werdende Abreise die Ursache des Beitrates sein muß; dieser Antrag wurde deshalb ohne Debatte einstimmig angenommen. — Hierauf trug Herr Dachert den Jahres-Rechnungsabschluß vor, und sah sich der Vorsteherin veranlaßt, Herrn Dachert den Dank des Vereins für seine so genaue Rechnungsführung auszupredigen. Einen kurzen Auszug aus der Rechnung selbst befaßten wir uns der nächsten Bericht vor. — Nun kam der letzte Punkt der Tagesordnung: Neuwohl des Auswahls, und ergab folgendes Resultat: Wahl der Abstimmenden 78; Vorsteher: Herr Baal (72 Stimmen); Stellvertreter: Herr K. Schmid (56 St.); Kassier: Herr Häberlein (67 St.); Schriftführer: Herr Knüsel (73 St.); Stellvertreter: Herr A. Miller (67 St.); Abstimmenden: die Herren Weiß sen. und Hörmann (66 und 67 St.); diese Einmündigkeit bei der Wahl war jedenfalls der sicherste Beweis dafür, daß die Collegen Augsburgs sich den Grundstock gewählt haben. Einigkeit macht stark. Nachdem von Vorsteherin noch ein Circular der Leipziger Buchdruckerei verlesen und die erhalteten Statuten derselben unter die auswärtigen Mitglieder vertheilt, für die hiesigen Mitglieder jedoch die Vertheilung der Statuten für die nächste Versammlung vorbehalten wurde, soßof der Vorsteher die Versammlung mit dem Wunsche, daß die Mitglieder den theilsweise neuen Ausschuß momentlich durch recht rege Thätigung an den Versammlungen unterstützen möchten, worauf dann noch Herr Waisseltinger von Kempten dem alten Ausschuß den Dank der auswärtigen Collegen ausprach und den neuen Ausschuß aufforderte, in derselben Weise fortzufahren. — Der Abend stand dann die Mitglieder in der heiteren Laune zu einer kleinen Feier des Johannisfestes in der Weihenstadt verjammelt, woselbst unter den Klängen der Musik, abwechselnd mit Prolog, Declamationen und Losen, der Abend in gemütlicher Weise verlief und nur zu schnell die Zeit heraußfießte, welche unsre meisten auswärtigen Gäste zur Rückreise in die Heimat aufforderte. — Obgleich das nun einmal geschlossene Band unter Augsburgs Buchdruckern immer fester werden, mögen immer neue Collegen sich für diefe Ketten der Eintracht finden, und die Zukunft kann getrost an uns herantreten, bringe sie was sie will!

L. I. Braunschweig, 12. Juni. Nachdem in den beiden vorliegenden Versammlungen unser Gauverbandes nur Gegenstände localer Natur verhandelt worden waren, beschäftigte sich die am 6. Juni abgehaltene Versammlung mit einem Punkte von allgemeinem Interesse, nämlich mit der vor einiger Zeit in diesem Blatte angeregten Bildung von Schiedsgerichten. Zuvor theiste der Vorsteher, Herr Wiedner, mit, daß eine von ihm unter sämtlichen hiesigen Collegen veranlaßte Sammlung für die feiernden Genfer die Summe von 30 Frs. ergeben habe, worauf Herr Benz über den oben erwähnten Punkt der Tagesordnung referierte. Die Frage, ob von unserer Seite die Bildung von Schiedsgerichten zu veranlassen sei, beantwortete Wiedner mit Nein und begründete dies in kurzen Worten hauptsächlich durch das negirende Verhalten der Principale gegen Alles, was von den Gehilfen, resp. von dem Verbande ausgeht. Während der eine Theil dieser Herren es unter seiner Wilden finde, mit uns gemeinschaftlich über beiderseitige Interessen zu vertheilen, nehme der andere an solchen Verhandlungen nur deshalb Theil, um gegen unsre Bestrebungen Front zu machen. Uebrigens werde von den Gehilfen bei angebrochenen Differenzen gewöhnlich Alles zur Schlichtung derselben aufgebrochen; wenn dennoch häufig Arbeits-einfällungen auftreten, welche man allerdings an und für sich nicht gutheißen könnte, so brauchten wir uns das Gewissen nicht zu beunruhigen; erfahrungsmäßig würden die Principale dadurch härter betroffen, als die Gehilfen, den erstenen sei das Institut der Schiedsgerichte eben so gut als den Letzteren bekannt, läßlich könnten auch Jene den Impuls dazu geben. So lange dies nicht geschiehe, verspreche sich Wiedner keine günstigen Erfolge von solchen Gerichten. — Der Vorsteher widerlegte diese Ausführungen durch die auch im „Corr.“ bereits erwähnten, für die Schiedsgerichte sprechenden Gründe

und unter Hinweisung auf das österreichische Gewerbegebet, demzufolge in diesen im Ganzen augenblicklich liberal regierten Staate sogenannte Gewerbeberichte eingeführt werden sollen. — Der Schriftführer des Vereins wandte sich hierauf ebenfalls gegen die beabsichtigte Einstellung von Schiedsgerichten, nicht sowol aus theoretischen, als aus praktischen Gründen. Selbstverständlichkeit militieren beide Parteien mit einer gleichen Stimmenzahl ausgerichtet werden; an dem festen Zusammensetzen der Principale werde niemand zweifeln, leider wäre nun das nicht von den Gehilfen behauptet, und da genüge eine einzige Stimme, deren sich unsere event. Gegner spielen verichern könnten, um das Urteil regelmäßig gegen uns zu füßen. Durch das vorher ein für alle Mal zu leistende Ehrenwort auf Acceptierung des Schiedsgerichts wirdt wir uns also nicht die Hände binden. Schiedsgerichte einzuführen, nötigenfalls auch ohne Belebung der Principale, wie dies z. B. im „Corr.“ projectirt wurde, hält Wiedner ebenfalls für nicht gerathen und überflüssig, weil denselben vom Publicum die Unparteilichkeit abgesprochen werden müßt und unsere Vereine, wie bisher, so auch ferner die Stelle jener versetzen könnten. Hieran hilfliche Redner einen Antrag auf motivierte Tagesordnung, der schließlich zur Annahme gelangte.

T. Breslau, 28. Juni. Die Verhandlungen des 1. Mitteloberpfälzischen Gantages fanden gestern hier im Breslauer Saale statt. Vertreten waren 6 Distrikte (2 fehlten) durch 6 Delegierte und Breslau durch 12. Nach Konstituierung des Bureau (Vorsteher Conrad, Stellvertreter deselben Niedinger-Nativor, Schriftführer Thoßner, Stellvertreter Dreßler) wird der Tätigkeitsbericht durch den Vorsteher, der Kassenbericht von Kästner Grütting vorgetragen, welcher eine Einnahme pro 1. Halbjahr von 88 Thlr. 8 Gr. 6 Pf., eine Ausgabe von 39 Thlr. 22 Gr. 8 Pf. nachweist, so daß in der Kasse nach Abzug von nach Leipzig zu sendenden 30 Thlr. 14 Gr. ein Überplus von 18 Thlr. 2 Gr. 10 Pf. verbleibt. Um Statut werden mehrere Änderungen vorgenommen nötig, und zwar betrifft der Bestimmung des Vorortes, zu dem wieder Breslau gewählt wird, und der Zeit zum Gantage. Die Delegierten sollen fernerhin die Delegierten aus der Verbandskammer gezielt werden, desgleichen die Diäten für Abgeordnete zum Buchdruckerfest, welche Bestimmung zum Beifügen erhoben wird. Um den Verpflichtungen gegen den Centralverband in besonderen Fällen genügen zu können und einen größeren fond bereit zu haben, wird der Steuerbeitrag vom 1. Juli ab auf wöchentlich 1/2 Sgr. gesetzt. Ein Antrag, den Beitritt zur Verbands-Zwischenkasse obligatorisch zu machen, wird nach eingehender Debatte angenommen mit der Bestimmung, daß auf Mitglieder im Alter über 50 Jahre der Zugang keine Ausweitung finde. Wir machen auf diesen Beifügung unter Hinweis auf die Statuten des Centralverbandes besonders aufmerksam. Striegau und Dölls hatten den Antrag gestellt, eine Kranen- und Sterbklasse für die Mitglieder in der Provinz zu gründen, dessen Annahme an der Kästenführbarkeit einer Controle und Sicherheit dieses Unternehmens scheiterte, der aber die Annahme einer Resolution des Herrn Grütting veranlaßt, die Provinz-Mitglieder aufzufordern, sich mit den Angehörigen anderer Gewerbs Zweige zur Gründung von freiwilligen Dts.-Kranen- und Sterbklässen zu verbinden. Der vorliegende Antrag (von Striegau) betrifft eine möglichst gleichmäßige Vorrangirung der Arbeitspreise in der Provinz, über den länger debattiert wird. Schließlich wird ein Antrag von Herrn Dreßler, das grosse Geld an 4 Thlr., den Arbeitspreis pro 1000 u. in 2½ Sgr. Minimum zu normiren, angenommen, einer des Herrn A. K. betr. Wahl einer Commission zur Ausarbeitung eines Tarifs &c., abgelehnt. Termin des Eintritts der Preise ist der 1. Oktober. Die Bestimmung der Zeit des nächsten Gantages wird dem Vorstande überlassen, ferner wird der Antrag des Herrn Niedinger (Nativor) auf Druck des Protocols befreit von Verbindung angenommen. Freiburg hündte ein Begrüßungstelegramm. Am Nachmittage, der über den Verhandlungen hereingebrochen war, nahmen die Delegierten aus der Provinz und andere Gäste an dem Johannisfest der Breslauer Gesellschaft im Weißensee-Garten und Saale Theil. Concert, der Gesangsfest von Mendelssohn-Bartholdy zur IV. Säcularfeier der Buchdruckerkunst, Festrede, Diner und Ball bildeten das Programm. Als Ehrengäste waren geladen und erschienen: Dr. Hesse als Festredner, Augenarzt Dr. Cohn und Prediger Höfflinger. Umgesehene Gemüthsfeier hielt die Gesellschaft bis zum „grauen“ Montag zusammen.

Hann. Den 22. Juni beehrte der Präfident des deutschen Verbandes, Herr Härter, auf seiner Durchreise nach Witzburg an unserer Stadt, in Begleitung des Herrn J. F. Strauß von Frankfurt, mit einem Besuch und war zu diesem Zwecke eine Versammlung für den Abend ausgeschrieben, die sämtliche Collegen vereinte. Nachdem derselbe vom Vorstande im Namen des hiesigen Dts.-Vereins begrüßt worden war, unter Kästenführbarkeit eingegangen und einen Bericht über unsere Vereinsfähigkeiten entgegengenommen hatte, sprach er über die in unsern kleinen Kreise notwendig der Erledigung harrenden Fragen, besonders über unsre Zwischenkasse, die so wenig Ausicht auf Beleben hat, und über die projectirte

Centralisation der Baticumskasse im Mitteldeutschen Verbande, welche warm empfiehlt. Auch Herr Strauß sprach ermunternde Worte und blieb, nachdem das Geschäftliche erledigt, die Collegenschaft in vergnügter Stimmung, die durch einige Gefangentreize noch gehoben wurde, bis zwölf Uhr beizumessen.

S. Karlstraße, 4. Juli. Sonntag, den 24. Juni Abends, wurde hier im Saale des Gasthofes zum „Weißen Bären“ das Johannisfest in städtischer Weise gefeiert (mit Musi, Gesang, Declaration und Tanz). Es wurde dabei unserm Johannes alle Ehre erwiesen und verehrte das Fest in der heiteren, gemütlichen Stimmung. Auf besondere Einladung fanden sich auch einige auswärtige Collegen bei uns ein, so z. B. von Baden, Rastatt, Wiesbaden, von letzterer Stadt auch ein Präsident, und Bretten. Dieselben wurden um Mitternacht von der Stimme der Arbeit zurückgerufen. Mögen sie sich bei ähnlichen Anlässen wieder bei uns einfinden.

** Köln, Ende Juni. Am 27. d. wurde die jährliche Generalversammlung unserer „Allgemeinen Kästen- und Fremdenkasse“ abgehalten. Diese wurde im Jahre 1824 durch den verstorbenen Herrn Lamb. Bächem begründet und erfreute sich fortwährend der Gunst des größten Theiles unserer Arbeitgeber. Wir erfuhrn in befagter Verhandlung zunächst, daß im abgelaufenen Jahr die Einnahme um 700 Thlr. überstiegen hatten. Die Menschfreundlichkeit, welche bei Handhabung des Statuts vorwaltet, und der Unstand, daß bei einer Einlage von wöchentlich 3 Sgr. pro Woche 3 Thlr. freie ärztliche Behandlung und Medicamente frei gewährt werden, daß ferner einige unheilbare Kranken vorhanden sind und das Baticum bedeutende Ausgaben verursacht, dirften ein solches Deficit bei einiger Ungunst der Gesundheitsverhältnisse sehr eßbarlich erscheinen lassen. So belästigtenwohl auch einerseits ein solches Resultat sein mag, so erfreulich ist anderseits die Tatsache, daß die Herren Principale durch Vermehrung und selbst Verdopplung ihrer, bei einigen sehr bedeutenden Beiträge ein wesentliches Interesse an unsrem Institute befinden. Im Berufe des Berichts machte der Depositar, Herr Schulte, welcher der Kasse fortwährend auch ständige Beweise seines Wohlwollens zuweiset, die Verhandlung mit den Ausordnungen des Vorstandes in Sachen des Baticums bekannt und erklärte Namens derselben um Genehmigung des Baticus, wonach nur diejenigen Baticum erhalten, welche nachweisen, daß sie die Herren Principale durch Vermehrung und selbst Verdopplung ihrer, bei einigen sehr bedeutenden Beiträge ein wesentliches Interesse an unsrem Institute befinden. Im Berufe des Berichts machte der Depositar, Herr Schulte, welcher der Kasse fortwährend auch ständige Beweise seines Wohlwollens zuweiset, die Verhandlung mit den Ausordnungen des Vorstandes in Sachen des Baticums bekannt und erklärte Namens derselben um Genehmigung des Baticus, wonach nur diejenigen Baticum erhalten, welche nachweisen, daß sie die Herren Principale durch Vermehrung und selbst Verdopplung ihrer, bei einigen sehr bedeutenden Beiträge ein wesentliches Interesse an unsrem Institute befinden. Im Berufe des Berichts machte der Depositar, Herr Schulte, welcher der Kasse fortwährend auch ständige Beweise seines Wohlwollens zuweiset, die Verhandlung mit den Ausordnungen des Vorstandes in Sachen des Baticums bekannt und erklärte Namens derselben um Genehmigung des Baticus, wonach nur diejenigen Baticum erhalten, welche nachweisen, daß sie die Herren Principale durch Vermehrung und selbst Verdopplung ihrer, bei einigen sehr bedeutenden Beiträge ein wesentliches Interesse an unsrem Institute befinden. Im Berufe des Berichts machte der Depositar, Herr Schulte, welcher der Kasse fortwährend auch ständige Beweise seines Wohlwollens zuweiset, die Verhandlung mit den Ausordnungen des Vorstandes in Sachen des Baticums bekannt und erklärte Namens derselben um Genehmigung des Baticus, wonach nur diejenigen Baticum erhalten, welche nachweisen, daß sie die Herren Principale durch Vermehrung und selbst Verdopplung ihrer, bei einigen sehr bedeutenden Beiträge ein wesentliches Interesse an unsrem Institute befinden. Im Berufe des Berichts machte der Depositar, Herr Schulte, welcher der Kasse fortwährend auch ständige Beweise seines Wohlwollens zuweiset, die Verhandlung mit den Ausordnungen des Vorstandes in Sachen des Baticums bekannt und erklärte Namens derselben um Genehmigung des Baticus, wonach nur diejenigen Baticum erhalten, welche nachweisen, daß sie die Herren Principale durch Vermehrung und selbst Verdopplung ihrer, bei einigen sehr bedeutenden Beiträge ein wesentliches Interesse an unsrem Institute befinden. Im Berufe des Berichts machte der Depositar, Herr Schulte, welcher der Kasse fortwährend auch ständige Beweise seines Wohlwollens zuweiset, die Verhandlung mit den Ausordnungen des Vorstandes in Sachen des Baticums bekannt und erklärte Namens derselben um Genehmigung des Baticus, wonach nur diejenigen Baticum erhalten, welche nachweisen, daß sie die Herren Principale durch Vermehrung und selbst Verdopplung ihrer, bei einigen sehr bedeutenden Beiträge ein wesentliches Interesse an unsrem Institute befinden. Im Berufe des Berichts machte der Depositar, Herr Schulte, welcher der Kasse fortwährend auch ständige Beweise seines Wohlwollens zuweiset, die Verhandlung mit den Ausordnungen des Vorstandes in Sachen des Baticums bekannt und erklärte Namens derselben um Genehmigung des Baticus, wonach nur diejenigen Baticum erhalten, welche nachweisen, daß sie die Herren Principale durch Vermehrung und selbst Verdopplung ihrer, bei einigen sehr bedeutenden Beiträge ein wesentliches Interesse an unsrem Institute befinden. Im Berufe des Berichts machte der Depositar, Herr Schulte, welcher der Kasse fortwährend auch ständige Beweise seines Wohlwollens zuweiset, die Verhandlung mit den Ausordnungen des Vorstandes in Sachen des Baticums bekannt und erklärte Namens derselben um Genehmigung des Baticus, wonach nur diejenigen Baticum erhalten, welche nachweisen, daß sie die Herren Principale durch Vermehrung und selbst Verdopplung ihrer, bei einigen sehr bedeutenden Beiträge ein wesentliches Interesse an unsrem Institute befinden. Im Berufe des Berichts machte der Depositar, Herr Schulte, welcher der Kasse fortwährend auch ständige Beweise seines Wohlwollens zuweiset, die Verhandlung mit den Ausordnungen des Vorstandes in Sachen des Baticums bekannt und erklärte Namens derselben um Genehmigung des Baticus, wonach nur diejenigen Baticum erhalten, welche nachweisen, daß sie die Herren Principale durch Vermehrung und selbst Verdopplung ihrer, bei einigen sehr bedeutenden Beiträge ein wesentliches Interesse an unsrem Institute befinden. Im Berufe des Berichts machte der Depositar, Herr Schulte, welcher der Kasse fortwährend auch ständige Beweise seines Wohlwollens zuweiset, die Verhandlung mit den Ausordnungen des Vorstandes in Sachen des Baticums bekannt und erklärte Namens derselben um Genehmigung des Baticus, wonach nur diejenigen Baticum erhalten, welche nachweisen, daß sie die Herren Principale durch Vermehrung und selbst Verdopplung ihrer, bei einigen sehr bedeutenden Beiträge ein wesentliches Interesse an unsrem Institute befinden. Im Berufe des Berichts machte der Depositar, Herr Schulte, welcher der Kasse fortwährend auch ständige Beweise seines Wohlwollens zuweiset, die Verhandlung mit den Ausordnungen des Vorstandes in Sachen des Baticums bekannt und erklärte Namens derselben um Genehmigung des Baticus, wonach nur diejenigen Baticum erhalten, welche nachweisen, daß sie die Herren Principale durch Vermehrung und selbst Verdopplung ihrer, bei einigen sehr bedeutenden Beiträge ein wesentliches Interesse an unsrem Institute befinden. Im Berufe des Berichts machte der Depositar, Herr Schulte, welcher der Kasse fortwährend auch ständige Beweise seines Wohlwollens zuweiset, die Verhandlung mit den Ausordnungen des Vorstandes in Sachen des Baticums bekannt und erklärte Namens derselben um Genehmigung des Baticus, wonach nur diejenigen Baticum erhalten, welche nachweisen, daß sie die Herren Principale durch Vermehrung und selbst Verdopplung ihrer, bei einigen sehr bedeutenden Beiträge ein wesentliches Interesse an unsrem Institute befinden. Im Berufe des Berichts machte der Depositar, Herr Schulte, welcher der Kasse fortwährend auch ständige Beweise seines Wohlwollens zuweiset, die Verhandlung mit den Ausordnungen des Vorstandes in Sachen des Baticums bekannt und erklärte Namens derselben um Genehmigung des Baticus, wonach nur diejenigen Baticum erhalten, welche nachweisen, daß sie die Herren Principale durch Vermehrung und selbst Verdopplung ihrer, bei einigen sehr bedeutenden Beiträge ein wesentliches Interesse an unsrem Institute befinden. Im Berufe des Berichts machte der Depositar, Herr Schulte, welcher der Kasse fortwährend auch ständige Beweise seines Wohlwollens zuweiset, die Verhandlung mit den Ausordnungen des Vorstandes in Sachen des Baticums bekannt und erklärte Namens derselben um Genehmigung des Baticus, wonach nur diejenigen Baticum erhalten, welche nachweisen, daß sie die Herren Principale durch Vermehrung und selbst Verdopplung ihrer, bei einigen sehr bedeutenden Beiträge ein wesentliches Interesse an unsrem Institute befinden. Im Berufe des Berichts machte der Depositar, Herr Schulte, welcher der Kasse fortwährend auch ständige Beweise seines Wohlwollens zuweiset, die Verhandlung mit den Ausordnungen des Vorstandes in Sachen des Baticums bekannt und erklärte Namens derselben um Genehmigung des Baticus, wonach nur diejenigen Baticum erhalten, welche nachweisen, daß sie die Herren Principale durch Vermehrung und selbst Verdopplung ihrer, bei einigen sehr bedeutenden Beiträge ein wesentliches Interesse an unsrem Institute befinden. Im Berufe des Berichts machte der Depositar, Herr Schulte, welcher der Kasse fortwährend auch ständige Beweise seines Wohlwollens zuweiset, die Verhandlung mit den Ausordnungen des Vorstandes in Sachen des Baticums bekannt und erklärte Namens derselben um Genehmigung des Baticus, wonach nur diejenigen Baticum erhalten, welche nachweisen, daß sie die Herren Principale durch Vermehrung und selbst Verdopplung ihrer, bei einigen sehr bedeutenden Beiträge ein wesentliches Interesse an unsrem Institute befinden. Im Berufe des Berichts machte der Depositar, Herr Schulte, welcher der Kasse fortwährend auch ständige Beweise seines Wohlwollens zuweiset, die Verhandlung mit den Ausordnungen des Vorstandes in Sachen des Baticums bekannt und erklärte Namens derselben um Genehmigung des Baticus, wonach nur diejenigen Baticum erhalten, welche nachweisen, daß sie die Herren Principale durch Vermehrung und selbst Verdopplung ihrer, bei einigen sehr bedeutenden Beiträge ein wesentliches Interesse an unsrem Institute befinden. Im Berufe des Berichts machte der Depositar, Herr Schulte, welcher der Kasse fortwährend auch ständige Beweise seines Wohlwollens zuweiset, die Verhandlung mit den Ausordnungen des Vorstandes in Sachen des Baticums bekannt und erklärte Namens derselben um Genehmigung des Baticus, wonach nur diejenigen Baticum erhalten, welche nachweisen, daß sie die Herren Principale durch Vermehrung und selbst Verdopplung ihrer, bei einigen sehr bedeutenden Beiträge ein wesentliches Interesse an unsrem Institute befinden. Im Berufe des Berichts machte der Depositar, Herr Schulte, welcher der Kasse fortwährend auch ständige Beweise seines Wohlwollens zuweiset, die Verhandlung mit den Ausordnungen des Vorstandes in Sachen des Baticums bekannt und erklärte Namens derselben um Genehmigung des Baticus, wonach nur diejenigen Baticum erhalten, welche nachweisen, daß sie die Herren Principale durch Vermehrung und selbst Verdopplung ihrer, bei einigen sehr bedeutenden Beiträge ein wesentliches Interesse an unsrem Institute befinden. Im Berufe des Berichts machte der Depositar, Herr Schulte, welcher der Kasse fortwährend auch ständige Beweise seines Wohlwollens zuweiset, die Verhandlung mit den Ausordnungen des Vorstandes in Sachen des Baticums bekannt und erklärte Namens derselben um Genehmigung des Baticus, wonach nur diejenigen Baticum erhalten, welche nachweisen, daß sie die Herren Principale durch Vermehrung und selbst Verdopplung ihrer, bei einigen sehr bedeutenden Beiträge ein wesentliches Interesse an unsrem Institute befinden. Im Berufe des Berichts machte der Depositar, Herr Schulte, welcher der Kasse fortwährend auch ständige Beweise seines Wohlwollens zuweiset, die Verhandlung mit den Ausordnungen des Vorstandes in Sachen des Baticums bekannt und erklärte Namens derselben um Genehmigung des Baticus, wonach nur diejenigen Baticum erhalten, welche nachweisen, daß sie die Herren Principale durch Vermehrung und selbst Verdopplung ihrer, bei einigen sehr bedeutenden Beiträge ein wesentliches Interesse an unsrem Institute befinden. Im Berufe des Berichts machte der Depositar, Herr Schulte, welcher der Kasse fortwährend auch ständige Beweise seines Wohlwollens zuweiset, die Verhandlung mit den Ausordnungen des Vorstandes in Sachen des Baticums bekannt und erklärte Namens derselben um Genehmigung des Baticus, wonach nur diejenigen Baticum erhalten, welche nachweisen, daß sie die Herren Principale durch Vermehrung und selbst Verdopplung ihrer, bei einigen sehr bedeutenden Beiträge ein wesentliches Interesse an unsrem Institute befinden. Im Berufe des Berichts machte der Depositar, Herr Schulte, welcher der Kasse fortwährend auch ständige Beweise seines Wohlwollens zuweiset, die Verhandlung mit den Ausordnungen des Vorstandes in Sachen des Baticums bekannt und erklärte Namens derselben um Genehmigung des Baticus, wonach nur diejenigen Baticum erhalten, welche nachweisen, daß sie die Herren Principale durch Vermehrung und selbst Verdopplung ihrer, bei einigen sehr bedeutenden Beiträge ein wesentliches Interesse an unsrem Institute befinden. Im Berufe des Berichts machte der Depositar, Herr Schulte, welcher der Kasse fortwährend auch ständige Beweise seines Wohlwollens zuweiset, die Verhandlung mit den Ausordnungen des Vorstandes in Sachen des Baticums bekannt und erklärte Namens derselben um Genehmigung des Baticus, wonach nur diejenigen Baticum erhalten, welche nachweisen, daß sie die Herren Principale durch Vermehrung und selbst Verdopplung ihrer, bei einigen sehr bedeutenden Beiträge ein wesentliches Interesse an unsrem Institute befinden. Im Berufe des Berichts machte der Depositar, Herr Schulte, welcher der Kasse fortwährend auch ständige Beweise seines Wohlwollens zuweiset, die Verhandlung mit den Ausordnungen des Vorstandes in Sachen des Baticums bekannt und erklärte Namens derselben um Genehmigung des Baticus, wonach nur diejenigen Baticum erhalten, welche nachweisen, daß sie die Herren Principale durch Vermehrung und selbst Verdopplung ihrer, bei einigen sehr bedeutenden Beiträge ein wesentliches Interesse an unsrem Institute befinden. Im Berufe des Berichts machte der Depositar, Herr Schulte, welcher der Kasse fortwährend auch ständige Beweise seines Wohlwollens zuweiset, die Verhandlung mit den Ausordnungen des Vorstandes in Sachen des Baticums bekannt und erklärte Namens derselben um Genehmigung des Baticus, wonach nur diejenigen Baticum erhalten, welche nachweisen, daß sie die Herren Principale durch Vermehrung und selbst Verdopplung ihrer, bei einigen sehr bedeutenden Beiträge ein wesentliches Interesse an unsrem Institute befinden. Im Berufe des Berichts machte der Depositar, Herr Schulte, welcher der Kasse fortwährend auch ständige Beweise seines Wohlwollens zuweiset, die Verhandlung mit den Ausordnungen des Vorstandes in Sachen des Baticums bekannt und erklärte Namens derselben um Genehmigung des Baticus, wonach nur diejenigen Baticum erhalten, welche nachweisen, daß sie die Herren Principale durch Vermehrung und selbst Verdopplung ihrer, bei einigen sehr bedeutenden Beiträge ein wesentliches Interesse an unsrem Institute befinden. Im Berufe des Berichts machte der Depositar, Herr Schulte, welcher der Kasse fortwährend auch ständige Beweise seines Wohlwollens zuweiset, die Verhandlung mit den Ausordnungen des Vorstandes in Sachen des Baticums bekannt und erklärte Namens derselben um Genehmigung des Baticus, wonach nur diejenigen Baticum erhalten, welche nachweisen, daß sie die Herren Principale durch Vermehrung und selbst Verdopplung ihrer, bei einigen sehr bedeutenden Beiträge ein wesentliches Interesse an unsrem Institute befinden. Im Berufe des Berichts machte der Depositar, Herr Schulte, welcher der Kasse fortwährend auch ständige Beweise seines Wohlwollens zuweiset, die Verhandlung mit den Ausordnungen des Vorstandes in Sachen des Baticums bekannt und erklärte Namens derselben um Genehmigung des Baticus, wonach nur diejenigen Baticum erhalten, welche nachweisen, daß sie die Herren Principale durch Vermehrung und selbst Verdopplung ihrer, bei einigen sehr bedeutenden Beiträge ein wesentliches Interesse an unsrem Institute befinden. Im Berufe des Berichts machte der Depositar, Herr Schulte, welcher der Kasse fortwährend auch ständige Beweise seines Wohlwollens zuweiset, die Verhandlung mit den Ausordnungen des Vorstandes in Sachen des Baticums bekannt und erklärte Namens derselben um Genehmigung des Baticus, wonach nur diejenigen Baticum erhalten, welche nachweisen, daß sie die Herren Principale durch Vermehrung und selbst Verdopplung ihrer, bei einigen sehr bedeutenden Beiträge ein wesentliches Interesse an unsrem Institute befinden. Im Berufe des Berichts machte der Depositar, Herr Schulte, welcher der Kasse fortwährend auch ständige Beweise seines Wohlwollens zuweiset, die Verhandlung mit den Ausordnungen des Vorstandes in Sachen des Baticums bekannt und erklärte Namens derselben um Genehmigung des Baticus, wonach nur diejenigen Baticum erhalten, welche nachweisen, daß sie die Herren Principale durch Vermehrung und selbst Verdopplung ihrer, bei einigen sehr bedeutenden Beiträge ein wesentliches Interesse an unsrem Institute befinden. Im Berufe des Berichts machte der Depositar, Herr Schulte, welcher der Kasse fortwährend auch ständige Beweise seines Wohlwollens zuweiset, die Verhandlung mit den Ausordnungen des Vorstandes in Sachen des Baticums bekannt und erklärte Namens derselben um Genehmigung des Baticus, wonach nur diejenigen Baticum erhalten, welche nachweisen, daß sie die Herren Principale durch Vermehrung und selbst Verdopplung ihrer, bei einigen sehr bedeutenden Beiträge ein wesentliches Interesse an unsrem Institute befinden. Im Berufe des Berichts machte der Depositar, Herr Schulte, welcher der Kasse fortwährend auch ständige Beweise seines Wohlwollens zuweiset, die Verhandlung mit den Ausordnungen des Vorstandes in Sachen des Baticums bekannt und erklärte Namens derselben um Genehmigung des Baticus, wonach nur diejenigen Baticum erhalten, welche nachweisen, daß sie die Herren Principale durch Vermehrung und selbst Verdopplung ihrer, bei einigen sehr bedeutenden Beiträge ein wesentliches Interesse an unsrem Institute befinden. Im Berufe des Berichts machte der Depositar, Herr Schulte, welcher der Kasse fortwährend auch ständige Beweise seines Wohlwollens zuweiset, die Verhandlung mit den Ausordnungen des Vorstandes in Sachen des Baticums bekannt und erklärte Namens derselben um Genehmigung des Baticus, wonach nur diejenigen Baticum erhalten, welche nachweisen, daß sie die Herren Principale durch Vermehrung und selbst Verdopplung ihrer, bei einigen sehr bedeutenden Beiträge ein wesentliches Interesse an unsrem Institute befinden. Im Berufe des Berichts machte der Depositar, Herr Schulte, welcher der Kasse fortwährend auch ständige Beweise seines Wohlwollens zuweiset, die Verhandlung mit den Ausordnungen des Vorstandes in Sachen des Baticums bekannt und erklärte Namens derselben um Genehmigung des Baticus, wonach nur diejenigen Baticum erhalten, welche nachweisen, daß sie die Herren Principale durch Vermehrung und selbst Verdopplung ihrer, bei einigen sehr bedeutenden Beiträge ein wesentliches Interesse an unsrem Institute befinden. Im Berufe des Berichts machte der Depositar, Herr Schulte, welcher der Kasse fortwährend auch ständige Beweise seines Wohlwollens zuweiset, die Verhandlung mit den Ausordnungen des Vorstandes in Sachen des Baticums bekannt und erklärte Namens derselben um Genehmigung des Baticus, wonach nur diejenigen Baticum erhalten, welche nachweisen, daß sie die Herren Principale durch Vermehrung und selbst Verdopplung ihrer, bei einigen sehr bedeutenden Beiträge ein wesentliches Interesse an unsrem Institute befinden. Im Berufe des Berichts machte der Depositar, Herr Schulte, welcher der Kasse fortwährend auch ständige Beweise seines Wohlwollens zuweiset, die Verhandlung mit den Ausordnungen des Vorstandes in Sachen des Baticums bekannt und erklärte Namens derselben um Genehmigung des Baticus, wonach nur diejenigen Baticum erhalten, welche nachweisen, daß sie die Herren Principale durch Vermehrung und selbst Verdopplung ihrer, bei einigen sehr bedeutenden Beiträge ein wesentliches Interesse an unsrem Institute befinden. Im Berufe des Berichts machte der Depositar, Herr Schulte, welcher der Kasse fortwährend auch ständige Beweise seines Wohlwollens zuweiset, die Verhandlung mit den Ausordnungen des Vorstandes in Sachen des Baticums bekannt und erklärte Namens derselben um Genehmigung des Baticus, wonach nur diejenigen Baticum erhalten, welche nachweisen, daß sie die Herren Principale durch Vermehrung und selbst Verdopplung ihrer, bei einigen sehr bedeutenden Beiträge ein wesentliches Interesse an unsrem Institute befinden. Im Berufe des Berichts machte der Depositar, Herr Schulte, welcher der Kasse fortwährend auch ständige Beweise seines Wohlwollens zuweiset, die Verhandlung mit den Ausordnungen des Vorstandes in Sachen des Baticums bekannt und erklärte Namens derselben um Genehmigung des Baticus, wonach nur diejenigen Baticum erhalten, welche nachweisen, daß sie die Herren Principale durch Vermehrung und selbst Verdopplung ihrer, bei einigen sehr bedeutenden Beiträge ein wesentliches Interesse an unsrem Institute befinden. Im Berufe des Berichts machte der Depositar, Herr Schulte, welcher der Kasse fortwährend auch ständige Beweise seines Wohlwollens zuweiset, die Verhandlung mit den Ausordnungen des Vorstandes in Sachen des Baticums bekannt und erklärte Namens derselben um Genehmigung des Baticus, wonach nur diejenigen Baticum erhalten, welche nachweisen, daß sie die Herren Principale durch Vermehrung und selbst Verdopplung ihrer, bei einigen sehr bedeutenden Beiträge ein wesentliches Interesse an unsrem Institute befinden. Im Berufe des Berichts machte der Depositar, Herr Schulte, welcher der Kasse fortwährend auch ständige Beweise seines Wohlwollens zuweiset, die Verhandlung mit den Ausordnungen des Vorstandes in Sachen des Baticums bekannt und erklärte Namens derselben um Genehmigung des Baticus, wonach nur diejenigen Baticum erhalten, welche nachweisen, daß sie die Herren Principale durch Vermehrung und selbst Verdopplung ihrer, bei einigen sehr bedeutenden Beiträge ein wesentliches Interesse an unsrem Institute befinden. Im Berufe des Berichts machte der Depositar, Herr Schulte, welcher der Kasse fortwährend auch ständige Beweise seines Wohlwollens zuweiset, die Verhandlung mit den Ausordnungen des Vorstandes in Sachen des Baticums bekannt und erklärte Namens derselben um Genehmigung des Baticus, wonach nur diejenigen Baticum erhalten, welche nachweisen, daß sie die Herren Principale durch Vermehrung und selbst Verdopplung ihrer, bei einigen sehr bedeutenden Beiträge ein wesentliches Interesse an unsrem Institute befinden. Im Berufe des Berichts machte der Depositar, Herr Schulte, welcher der Kasse fortwährend auch ständige Beweise seines Wohlwollens zuweiset, die Verhandlung mit den Ausordnungen des Vorstandes in Sachen des Baticums bekannt und erklärte Namens derselben um Genehmigung des Baticus, wonach nur diejenigen Baticum erhalten, welche nachweisen, daß sie die Herren Principale durch Vermehrung und selbst Verdopplung ihrer, bei einigen sehr bedeutenden Beiträge ein wesentliches Interesse an unsrem Institute befinden. Im Berufe des Berichts machte der Depositar, Herr Schulte, welcher der Kasse fortwährend auch ständige Beweise seines Wohlwollens zuweiset, die Verhandlung mit den Ausordnungen des Vorstandes in Sachen des Baticums bekannt und erklärte Namens derselben um Genehmigung des Baticus, wonach nur diejenigen Baticum erhalten, welche nachweisen, daß sie die Herren Principale durch Vermehrung und selbst Verdopplung ihrer, bei einigen sehr bedeutenden Beiträge ein wesentliches Interesse an unsrem Institute befinden. Im Berufe des Berichts machte der Depositar, Herr Schulte, welcher der Kasse fortwährend auch ständige Beweise seines Wohlwollens zuweiset, die Verhandlung mit den Ausordnungen des Vorstandes in Sachen des Baticums bekannt und erklärte Namens derselben um Genehmigung des Baticus, wonach nur diejenigen Baticum erhalten, welche nachweisen, daß sie die Herren Principale durch Vermehrung und selbst Verdopplung ihrer, bei einigen sehr bedeutenden Beiträge ein wesentliches Interesse an unsrem Institute befinden. Im Berufe des Berichts machte der Depositar, Herr Schulte, welcher der Kasse fortwährend auch ständige Beweise seines Wohlwollens zuweiset, die Verhandlung mit den Ausordnungen des Vorstandes in Sachen des Baticums bekannt und erklärte Namens derselben um Genehmigung des Baticus, wonach nur diejenigen Baticum erhalten, welche nachweisen, daß sie die Herren Principale durch Vermehrung und selbst Verdopplung ihrer, bei einigen sehr bedeutenden Beiträge ein wesentliches Interesse an unsrem Institute befinden. Im Berufe des Berichts machte der Depositar, Herr Schulte, welcher der Kasse fortwährend auch ständige Beweise seines Wohlwollens zuweiset, die Verhandlung mit den Ausordnungen des Vorstandes in Sachen des Baticums bekannt und erklärte Namens derselben um Genehmigung des Baticus, wonach nur diejenigen Baticum erhalten, welche nachweisen, daß sie die Herren Principale durch Vermehrung und selbst Verdopplung ihrer, bei einigen sehr bedeutenden Beiträge ein wesentliches Interesse an unsrem Institute befinden. Im Berufe des Berichts machte der Depositar, Herr Schulte, welcher der Kasse fortwährend auch ständige Beweise seines Wohlwollens zuweiset, die Verhandlung mit den Ausordnungen des Vorstandes in Sachen des Baticums bekannt und erklärte Namens derselben um Genehmigung des Baticus, wonach nur diejenigen Baticum erhalten, welche nachweisen, daß sie die Herren Principale durch Vermehrung und selbst Verdopplung ihrer, bei einigen sehr bedeutenden Beiträge ein wesentliches Interesse an unsrem Institute befinden. Im Berufe des Berichts machte der Depositar, Herr Schulte, welcher der Kasse fortwährend auch ständige Beweise seines Wohlwollens zuweiset, die Verhandlung mit den Ausordnungen des Vorstandes in Sachen des Baticums bekannt und erklärte Namens derselben um Genehmigung des Baticus, wonach nur diejenigen Baticum erhalten, welche nachweisen, daß sie die Herren Principale durch Vermehrung und selbst Verdopplung ihrer, bei einigen sehr bedeutenden Beiträge ein wesentliches Interesse an unsrem Institute befinden. Im Berufe des Berichts machte der Depositar, Herr Schulte, welcher der Kasse fortwährend auch ständige Beweise seines Wohlwollens zuweiset, die Verhandlung mit den Ausordnungen des Vorstandes in Sachen des Baticums bekannt und erklärte Namens derselben um Genehmigung des Baticus, wonach nur diejenigen Baticum erhalten, welche nachweisen, daß sie die Herren Principale durch Vermehrung und selbst Verdopplung ihrer, bei einigen sehr bedeutenden Beiträge ein wesentliches Interesse an unsrem Institute befinden. Im Berufe des Berichts machte der Depositar, Herr Schulte, welcher der Kasse fortwährend auch ständige Beweise seines Wohlwollens zuweiset, die Verhandlung mit den Ausordnungen des Vorstandes in Sachen des Baticums bekannt und erklärte Namens derselben um Genehmigung des Baticus, wonach nur diejenigen Baticum erhalten, welche nachweisen, daß sie die Herren Principale durch Vermehrung und selbst Verdopplung ihrer, bei einigen sehr bedeutenden Beiträge ein wesentliches Interesse an unsrem Institute befinden. Im Berufe des Berichts machte der Depositar, Herr Schulte, welcher der Kasse fortwährend auch ständige Beweise seines Wohlwollens zuweiset, die Verhandlung mit den Ausordnungen

der Versammlung bildete ein Hoch auf den Herrn Depositor, welcher den Kassenbeitrag des Geschäftes zu Mont, dessen Chef er ist, abermals wesentlich erhöhte, trotzdem er der längst gegründeten Invalidenfamilie für jedes Mitglied der Offizie wöchentlich 1 Sgr. zuzentert. Wer wahrnehmen will, wie sich der Herr Depositor dieser Dankesäußerung entzog, kann, zumal deswegen in Sachen der Sonntagsarbeit nur mit Achtung gegen ihn erfüllt sein.

** Köln, 1. Juli. Am 20. Juni stand hier die erste Generalversammlung des im vorigen Jahre zu Stande gekommenen Rhein-Gauverbandes statt. Frühmorgens trafen die Verbandsmitglieder aus Bonn zahlreich ein. Unter den werten Gästen befand sich auch der immer rüstige und lebenslustige Jubilar Bechtel, welcher nach dem 50-jährigen bereits ein weiteres Jubiläum gefeiert hat. Nach einem längeren gemeinschaftlichen, vom Wetter begünstigten Spaziergang gelangte man in das zur Absaltung der Generalversammlung und des Johannissfestes bestimmte Local, den „Alten Kuhberg“, ein in einer fast ländlichen Gegend gelegenes Gebäude mit großen Sälen und schönen Gartenanlagen. Die Generalversammlung beschäftigte sich anfänglich eines von Löhrer Berlin angemessenen Antrags hauptsächlich mit dem Unterstützungsverein der Geschädigten. Köln hatte nämlich beschlossen, die vom Verband auf zwei Drittel des Bonnes festgesetzte Unterstützung (höchstens acht Wochen lang) um das fehlende Drittel auf den Ortsteile zu ergänzen. Es galt, diesen Beschluss auf den Gauverband auszudehnen, wobei die entstehenden Ausgaben pro Kopf berechnet werden sollten. Obgleich die Bonner Collegen nicht dagegen waren, so glaubten sie doch, es sei dahin zu wirken, daß der Verband selbst die Erfüllung des ganzen Bonnes übernehme. Da man jedoch zu der Ansicht gelangte, daß eine absalbige Änderung des Unterstützungsregulatifs nicht zu erwirken sei, so beschloß die Versammlung die Ausdehnung des Kölner Antrages auf den Gauverband. Dann kam die ebenfalls angeregte Frage zur Verhandlung, was nach den acht Wochen, wo die Verbandsunterstützung aufhört, zu thun sei. Köln hatte beantragt, zu sagen, daß dann der Gauverband die etwa vorliegenden Hälften zu unterteilen habe und je nach Umständen weitere Unterstützung eintreten solle. Dies schien den Bonnern zu unbestimmt und sie befragten deshalb, nach Ablauf der acht Wochen eine weitere Unterstützung von zwei Dritteln der achtwochenlängen Unterstützung aus Gauverbandsmittel. Auch dieser Antrag fand Annahme, sowie ein ferneerer, wonach beim Verbandspräsidium und bei den Verbandsvereinen überhaupt dahin zu weten sei, daß das Unterstützungsregulativ eine Abänderung erfordere, wonach die Verbandsställe die Unterstützung der Geschädigten für die ganze Dauer von jenen Vorommitten zu übernehmen hätte, welche die Zustimmung des Ortsvorstande, resp. des Verbandspräsidiums gefunden. Nachdem hierauf die Wahl des Vorortes dadurch ihre Entscheidung fand, daß Bonn für dieses Jahr noch Köln als solches gelten ließ, begann eine Befreiung verschiedener Gegenstände, also: Bicium, Zuvaldentalstalle etc., auf welche wir, um nicht zu viel Raum auf einmal zu beanspruchen, nächstens zurückkommen werden. Nach Schluß der Versammlung erhielten einen großen Theil der Gauverbänder ein gutes Mittagsmahl, gewürzt durch Wein, Gesang und Humor. Nach dem Essen verzehrte man sich nach verschiedenen Richtungen der Stadt hin, bis am Abend ein Fest mit Ball die Jünger Gutenberg's mit Verwandten und Freunden in dem besagten Saale und Gartenanlagen bis zum frühen Morgen feierte. Mander Bonner und manche Bonner Schöne haben wieder ausgehalten, bis der Frühzug sie in den Kreis der Ehrenen zurückbrachte.

Nürnberg. Unser diesjähriges Johannissfest ist unter besonderer zahlreicher Beteiligung im Saale des Contingentgartens abgehalten worden, bestand aus Vocal- und Instrumentalconcerte nebst Feier des Herrn Redacteur Monninger und schloß unter allseitiger Bezeichnung mit einem Ball.

Baderborn. Am 22. des „Corr.“ in dem Artikel: „Die Preisbewegungen“ wird Baderborn zu denjenigen Städten gezählt, in welchen noch 2 Sgr. pro 1000 in geprägt würden. Diese Mitteilung veranlaßt uns zu nachfolgenden Erklärungen: Das nicht 2 Sgr., sondern 2½ Sgr. in der Schöninghschen und 2½ Sgr. in der Junfermannschen Offizin geprägt wurden, ist schon in Nr. 42 und 44 des „Corr.“ vom vorigen Herbst in den Berichten über die hiesige Preisbewegung mitgetheilt worden. Die in diesen beiden Nummern geschilderten Verhältnisse der Sch. Offizin, welche mehr ein Wert des damaligen Factors waren, sind schon Ende vorigen Jahres in gänzlicher Weise abgebaut worden, und hat Herr Schöningh noch vor kurzem aus freiem Antriebe den Preis pro 1000 in wiederum um 3 Pf. erhöht, so daß nach dem uns vorgelegten neugedruckten Schriftstück, von welchem das Präsidium ein Exemplar erhalten hat, jetzt 33 Pf. für deutsche Werkstatt aus Polit, Garmond und Cicero gesetzt und sämtliche Vororte den Sehern belassen werden. Die übrigen Tarifzüge kommen denen in Leipzig theils ganz gleich, theils sehr nahe. Herr Schöningh ist somit den, von der hiesigen Collegenschaft im vorigen Herbst aufgestellten Tarif im Wesentlichen nadegkommen. Auch den Sehern der Junfermannschen Offizin wurde vor einiger Zeit, ebenfalls aus freiem Antriebe, die Zusicherung gemacht, daß in nächster Zeit die Preise verbessert werden. — Die Verhältnisse der Offizin von Ph. Herle & Comp., welche sich ausschließlich mit Accidenzarbeiten beschäftigt, sind von Herle so glänzend gewesen, daß hierüber eigentlich gar nichts gesagt zu werden braucht; denn der bei der Gesamtheit dieser Arbeiten entstehende Verdienst ist stets ein solcher gewesen, welcher als ein sehr guter bezeichnet werden muß. — Es beruht somit die oben angeführte Mittheilung in Nr. 22 des „Corr.“ auf vollständiger Unkenntnis der hiesigen Verhältnisse. — Gleichzeitig finden wir uns zu der schon längst beabsichtigten Erklärung veranlaßt, daß die in Nr. 49 des „Corr.“ vom vorigen Jahr enthaltene Mittheilung: „Herr Schöningh nahm nur Nicht-Verbandsmitglieder, resp. Solche in Condition, welche aus dem Verbande austreten“, ebenfalls auf Unwahrheit beruht; denn erstens sind drei Verbandsmitglieder, welche den überreichten Tarif militärgeschulten, jedoch nicht gefindigt hatten, heute noch dort in Condition; zweitens haben die in Nr. 49 d. Bl. zuerst genannten beiden Collegen, sowie auch die später dort Eingetretene und von uns Befragten auf Ihre versichert: daß Herr Schöningh diese Forderung nicht an gestellt hätte; drittens hat dersebe im Geheimen die Auflösung gemacht, sei ihm einerlei, ob seine Gefilzte Verbandsmitglieder wären oder nicht. Zu folge dessen, und da auch inzwischen die dortigen Verhältnisse bedeutend verbessert worden, beschlossen denn auch die hiesigen Verbandsmitglieder schon vor längerer Zeit, daß der Eintritt in die Sch. Offizin jedem Verbandsmitgliede fernherin wieder freigestellt, resp. es jedem dortigen Collegen gestattet sei, ohne den Verband wieder beizutreten. Dieser Beschluß ist dem Gauverbands-Vorsteher, Herrn Jung, zugestellt und von denselben genehmigt worden, und sind in Folge dessen auch fast sämtliche dort conditionirenden Collegen (außer den fröhlich ausgetretenen) dem Verband eingegetreten. Augenblicklich gäbt die Schöninghsche Offizin 10 Verbands- und 8 Nicht-Verbandsmitglieder (1 ist neulich ausgetreten); die Junfermannsche 3 Verbands- und 2 Nicht-Verbandsmitglieder; die Herle'sche 2 Verbands- und 1 Nicht-Verbandsmitglied (1 ist neulich ausgetreten). — Die vorstehenden Erklärungen beweisen zur Genüge, daß die angeführten Mittheilungen des „Corr.“ wenigstens auf Unkenntnis der hiesigen Verhältnisse beruhen, und schließen wir mit dem Bemühe, daß derartige Mittheilungen auch über andere Orte mit mehr Genauigkeit gemacht werden möchten. Der Vorstand des hiesigen Ortsvereins: J. G. Herle, Vorsteher; J. Wilde, Kassirer; C. Müller, Schriftführer. (Warum wird über die Verhältnisse bei Schöningh jetzt erst Mittheilung gemacht? Red.)

P.-t. Rostock, 3. Juli. Am vergangenen Sonntag begingen die hiesigen Verbandsmitglieder — zu denen fast ohne Ausnahme alle hier conditionirenden Collegen gehören — in einfacher, aber würdiger Weise das diesjährige Johannissfest. Nachdem man sich schon am Nachmittag durch gemütliche Unterhaltung vergnügt hatte, ging es am Abend zur gemeinschaftlichen Festtafel, bei welcher von Anfang bis zu Ende die beste Harmonie und Fröhlichkeit herrschte. Einige Collegen hatten für Tafelgedient geforgt, und auch an Tischen entfernt und heiter Jubilate schloß es nicht. Von den Tischen erwähnen wir den auf den Vorsitzenden des Mecklenburgischen Buchdruckerverband und insbesondere auf den Präsidenten desselben, Herrn Richard Härzel in Leipzig, und wurde Schreiber dieser Zeiten der Versammlung beauftragt, in seinem Referat den lebhaften Toast besonders zu berichten, da dem Wunsche, denselben Härzel per Telegramm sofort zugehen zu lassen, nicht nachgekommen werden konnte, weil dersebe von seiner Kundreiß noch nicht nach Leipzig zurückgekehrt war. Erst spät trennten sich die Teilnehmer, — Bereits Versammlungen haben wir in der letzten Zeit verschiedene gehabt und ist der Besuch derselben im Verhältniß bedeckt. Zitit die nächste Zeit stehen noch gleichermaßen wichtige bevor, da im August ein Gauverbandstag in Schwerin stattfinden soll. — Schon oft ist im „Corr.“ des Erichwindels von Bicium Erwähnung geschehen; vor Kurzem hatten wir hier wieder einen ähnlichen Fall. Es erschien in den hiesigen Buchdruckereien eine Art „Stromer“, um zu titulieren. Derselbe reiste auf einer Kranken-Befreiung aus Stolp und aus Tempelburg, zum Überfluss war er noch mit einer polizeilichen Bescheinigung versehen, daß er vom 31. Mai bis 8. Juni in Havelberg in Untersuchungshaft gesessen habe, datirt vom 10. Juni d. J. Seine Verbandslegitimation gab er vor, habe ihm die Polizei abgenommen. Derselbe heißt August Heinrich Theodor Dietzlow aus Wust (Posen), geboren 28. Oct. 1846, und wollen wir die Collegen hiermit auf denselben aufmerksam machen. Die Wichtigkeit des Beschlusses des Buchdruckertages, das Bicium betreffend, ist nicht genug anzugeben.

† Stuttgart, 27. Juni. Schon wieder habe ich von zwei Generalversammlungen unseres Unterstützungsvereins zu berichten. In meinem letzten Artikel habe ich mitgetheilt, daß in der Versammlung vom 8. Mai folgender Antrag zur Annahme in unser neues Statut mit einer an Einflussmäßigkeit grenzenden Majorität angenommen wurde:

„§ 3. Nur Mitglieder des Deutschen Buchdruckerverbandes sind — bei Erfüllung aller statutarischen Pflichten — ausnahmslos; Austritt oder Ausschluß aus dem Verbande zieht den Austritt oder Ausschluß aus den Unterstützungsstassen nach sich, ebenso ungelehr.

Diese Bestimmung findet auf Mitglieder, welche Rechte erworben haben sind bis jetzt noch nicht Mitglieder des Verbands sind, sowie auf Schriftstellerische Anwendung.“

Dieser Antrag, mit Ausnahme des in § 1 stehenden Zusatzes, welcher erst in der Versammlung als Amendement von einem andern Mitglied beantragt worden ist, wurde sowol von der Commission bekräftigt und der Versammlung zur Annahme empfohlen, als auch von letzterer mit überwiegender Majorität angenommen. Doch der hinlängende Vote kam nach. Gleich den andern Tag ließen drei Protests von Mitgliedern ein, die sich hauptsächlich auf das Amendement beziehen. Sie würden dadurch in ihren seit vielen Jahren erworbene Rechten an die Kosten geschädigt, sie wollten sich nicht zu eng anlassen, bei dem Verbande zu bleiben, aber ihrer Rechte im Falle des Austrittes aus dem Verbande nicht verlustig werden u. s. w. Allerdings wäre dieser Paragraph mit dem Zusatz rechtswidrig, und obgleich die große Mehrzahl aller dieser Kosten, wie für den Verband nur Vortheil brächte, Beschluß sich freute, so fand sich doch der Ausschluß mit nur wenigen Gegenstimmen verantagt, die Sache nochmals vor einer Generalversammlung zu bringen, obgleich hierzu 50 Unterschriften nötig gewesen wären. Diese Versammlung wurde auf den 5. Juni einberufen, war wieder sehr zahlreich besucht, aber der vorgerichtete Zeit und der alten regen Theilnahme an der Debatte wegen mußte die Verhandlung abgebrochen werden, und wurde acht Tage später, am 12. Juni, fortgesetzt. Während der Zwischenzeit wurde eine große Agitation in's Werk gesetzt, an der sich auch der Principalverein recht lebhaft beteiligte. Es hatten sich auf einmal unter den Geistlichen zwei Parteien gebildet. Die eine verhielt sich passiv, vertraute auf den hier hergehenden Gedanken und die gute Sache, die andere agitierte jetzt für Verwertung des ganzen Paragraphen. Der Principalvereins-Ausschuß erließ ein Circular, in welchem alle Principale aufgefordert wurden, einzutreten gegen den Terrorvorstand der Agitatoren (die zwei Antragsteller) Front zu machen.“ Das ganze Schriftstück beruht auf Entwickelungen und Verfehlungen, und aus Wirthshausgesprächen wurde eine Waffe geschmiedet und mit Ausdrücken gefüllt, die meine Feder nicht wiedergeben mag. Selbst von unserer Gegenteil wurde dieses Aktentitel ungültig; diese hatte in ihrem Circular eine auffällige Sprache geführt und sich dadurch die Achtung ihrer Gegner erworben. Noch nicht genug; vertheidigte Principale suchten die Entlassung der beiden „Agitatoren“ zu erwirken, zum Unglück ist aber der Principal derselben nicht Mitglied des Principalvereins, und erklärte diesen „Beden“ gegenüber, daß er nicht genutzt sei, darum einzugehen. Ja man hat sogar in einer Druckerei gehört, daß ganze Personal bis auf vier Mann zu reduciren, wenn u. s. w. unter solchen Umständen sonst denn die Debatte fortgesetzt am 12. Juni. Der Soal war wieder bis auf den letzten Platz gefüllt. Es lagen in Bezug auf den streitigen Punkt drei Anträge vor, welche verfehdet wurden. Nach langer Debatte wurde der erste Antrag (Streichung des ganzen § 3) angenommen. Hierauf folgte die Abstimmung über den zweiten Antrag, nachdem vorher der dritte Antrag (Streichung des Amendements) zu Gunsten des zweiten verfehdet worden war. Der zweite Antrag wird hierauf beinahe einstimmig angenommen. Nach denselben lautet nun der § 3 des Statuts wie folgt:

„§ 3. (Siehe oben den ersten Absatz)“

Diese Bestimmung findet nur bei Solcher Anwendung, welche bis zum Tage der Inkraftsetzung dieser Statuten weder Mitglieder des Unterstützungsvereins noch des Verbands sind.“

Mit der Annahme dieses Antrages ist nach beiden Seiten hin Genüge geleistet worden. Die älteren Mitglieder waren von dieser Bestimmung gar nicht betroffen, während neueintretende zugleich Verbandsmitglieder sein müssen. Noch zur rechten Zeit hat man einsehen, daß Einigkeit dringend notthut, daß eine Spaltung, wie von einer gewissen Seite befürchtet wurde, nicht hervorgerufen werden darf. Jede Partei hat etwas nachgegeben, und so hat man sich wieder vereinigt. Der kurze, aber heftig entbrannte Parteischlacht ist erfolghaft und der Beweis gegeben, daß, wenn auch die Ansichten in einzelnen Punkten auseinander gehen, in großer Principalienfrage die Stuttgartter Collegen nur eine Partei bilden, gegenüber der Mannheimer Partei. Ferner wurde beschlossen, daß die Statuten bis zum 1. Juli gedruckt und in Händen der Mitglieder sein müssen, an welchem Tage sie in Kraft treten; ferner daß die Wahl des neuen Vereinsvorstandes sofort vorzunehmen sei, was bereits geschoben ist. Als solcher ist Herr C. Streeter, Kassirer des Wirktenbergschen Gauverbandes, bei nahe einstimmig gewählt worden. Gern konstatiere ich auch die Wiederwahl des Vorstandes der Sterbeläse, Herrn Rinnich, welcher verschiedener Umstände halber sein Jahrlangen und plötzlich verwaltetes Amt niedergelegt hatte. Das Wahlergebnis wird ihm als Beweis dienen können, welches Vertrauen derselbe in hiesigen Collegentreiben geniest. — Das Johannissfest

wurde, wie jedes Jahr, am 24. Juni abgehalten, im Garten und den schönen Räumen der Riederpalle, unter zauberhafter Belebung und in der gemütlichsten Weise. Es war dies ein Verbrüderungsfest nach den Kämpfen der jüngsten Zeit. Auch die Anwesenheit mehrer Principale hat man gern bemerkt, obgleich von größerer Belebung deselben an diesem Feste leider nie die Rede ist. Abends schloß ein glänzender Ball den schönen Tag.

J. Leipzg., 3. Juli. Wiederum war es der Kassenconflict, welcher die zu gestern einberufenen Versammlung der Kassenmitglieder befrächtigte und den Saal bis auf den letzten Platz gefüllt hatte. Herr Rechtsanwalt Dr. Klein erklarte Vericht über den Fortgang des Prozesses und vorerst darans, daß der Rat der Stadt Leipzig einen beflügelten Entschluß nicht ertheilt hat, sondern Vericht an die nächste Instanz, die Königl. Kreisdirektion, ertheilen will. In Rücksicht auf frühere Vorgänge läßt sich daraus schließen, daß der bisher behauptete Rechtsgrund des Stadtchefs etwas schwankend zu werden beginnt. In Sachen der Lohnabzüge zur Deckung der stärkten Steuern sind ebenfalls eine Anzahl Prozesse aufgegangen, deren Erledigung wohl längere Zeit in Aufschub nehmten dürfte. — Daß die Maßregelungen fortgesetzt werden sind, wen sollte das Wunder nennen? Hat doch das Unrecht alle Scham verloren, und was man durch Vernunft und Rechtsgrundsprud nicht vollbringen kann, sucht man durch das verwestliche aller Mittel, — das Hunger, zu erzwingen! Zum Glück ist diese Lunge schon etwas abgekümpft und dirkte die gehoffte Wirkung nicht hervorbringen. — Eine sehr beachtenswerte Kundgebung ist von einem außerhalb der Geisenhofstraße stehender Principal, Herrn Otto Bißigand jun., ausgeganen, indem derselbe ein Circular an seine Collegen erließ, worin er seinen Standpunkt dem Kassenconflicte gegenüber in klarer und überzeugender Weise darlegt und anspricht, daß er keiner Maßregel des Geisenhofstrasse-Vorstandes folge geben werde. Bereits haben sich mehrere Principale dieser Kundgebung angeschlossen. — Es ist daher Pflicht jedes Verbandsmitgliedes, diesen Kampf, der ja auch im Interesse der Principien des Verbandes geführt wird, moralisch und thatkräftig zu unterstützen und zu einem segnenden Ende führen zu helfen.

Vermischte Nachrichten:

Berlin. In den Jahren, wo sich der Verband als lebensfähiges Institut erwiesen hat, ist uns genug Gelegenheit gegeben worden, die guten und schlechten Collegen von einander zu scheiden. In Berlin hat es auch viele Kampf getostet, aber es darf behauptet werden, innerhalb hierher dore ein guter Gruß, der soule Bestreben nie aufzunehmen ließ. In diesen Kämpfen und Ringen sind es fast ausschließlich jene Collegen der Deder'schen Druckerei gewesen, die von jener einen Staat im Staate bilden wollten; sie fanden eine schöne Zeit, jene Herren! — In der sejten durften wir find der tonangebende Theil hier! — Das Blatt hat sich gewendet. Die Majorität der jetzigen Deder'schen verğıßt, daß vor vielen Jahren dort noch nicht jene berühmte Hausordnung befand und daß mit in Kraft treten derselben (ohne einzigen alten Collegen zu nahe treten zu wollen) der bessere Theil der Collegen aus jener Druckerei ausschied (s. Oberfactor Bannmann's Neuerungen) und daß selbstverständlich von nun an nichts Gutes mehr von dem bleibenden Theile zu erwarten war. — Der Verein ist entgegenkommend und nachsichtig gewesen; man hat die Deder'schen wieder aufgenommen in den Verband, da die Unterschrift zur Hausordnung seit zwei Jahren nicht mehr benötigt werden ist. Dies war nun Alles recht gut; allein man hat einerseits nicht den Mut, anderseits nicht die Lust gehabt, die Sonntagsarbeit, die hier florirt, wie in keiner andrer Druckerei Deutschlands, zu brechen, damit, wie man sagt, bei Deder mehr verdient werde als andernwärts; da sich keine Schwung machen ließ, die Sonntagsarbeit wieder als erlaubt in den Verband einzuführen, wurden Maßnahmen in Kassenangelegenheiten angeführt (s. die betr. Berliner Artikel), die den Zweck hatten, den Berliner Verein wöchentlich zu stützen; derselbe hat aber das Werk noch rechtzeitig erkannt und ist der Boden hier, trotz Kahn und Danzig, noch ein zu gesunder, und der vom Oberfactor B. vorgehabte Seher Krautje in zu schlechtem Credit, als daß diese Maßnahmen Glück haben könnten, und so kam es, daß jene Berliner Minorität in der letzten Generalversammlung eine glänzende Niederlage erlitt — der Sieg des Verbandes! — Nachzutragen ist hier nur noch, daß Oberfactor B. in den letzten Wochen die beiden Mitglieder seiner Abteilungen, welche für die Principien des Vereins hauptsächlich eingefallen waren, gemahngestellt hat. Diese beiden, anerkannt als tüchtige, ruhige, ordentliche Arbeiter, die sich während der ganzen Dauer ihrer mehrjährigen Conditio in jenen Geschäften nicht einen Ladel erwarben, wurden ohne Kundigung entlassen. — Dies ist der wahre Sachverhalt und zerfällt somit die Erklärung, welche die Deder'schen in Nr. 25 d. Bl. erlassen; möchten jene Herren uns fernier nicht mehr mit Elegien belästigen; die Hoffnung, auswärts Sympathie zu finden, dürfte nur schwachen Erfolg haben. Robert Achelt, ehemaliges Mitglied der v. Deder'schen Buchdruckerei, z. B. in Abendlingen. (Nehmliche Kundgebungen, wie die vorstehende, sind uns auch von anderen Collegen zur gelegentlichen Veröffentlichung in Aufschlag gestellt. Red.)

Berlin. (Entgegnung.) In Nr. 26 des „Corr.“ sagt Herr Smalian, die erste von zwei Correspontendenzen aus Berlin in Nr. 6 des Flugblattes sei von einem Nicht-Berbandsmitgliede k... w. Mein Artikel war sachlich und die Angabe des Schreibers überflüssig. Die Bezeichnung mit einer Chiavette erfolgt, um den Leser erinnern zu lassen, welche Artikel in den verschiedenen Nummern von einem und denselben Besitzer herkommen. Obgleich es mir hiernach nicht um Gehinnahme meines Namens zu thun war, möchte ich doch Herrn Smalian erläutern, offen zu erklären, welche Absicht er dabei hatte, denselben an Anfangs- und Endblättern anzubringen? Ferner sagt Herr Smalian, es sei nicht Streben des Vereins, den Fond von 64,000 Thlr. die Angabe von 46,000 Thlr. (die Druckfehler) in diesem Flugblatt ist ein

Leistung aus der Hände zu bekommen, nur wollten „wir“ höhere Leistungen aus Vereinsmitteln und nicht aus der großen Blätter gewähren, weil wir nicht Lust haben, Leute in Krankheits-, Reife- und Zuvaldentalen gut zu verjagen, deren Dichten und Trachten in guten Tagen dahin gingen, unsern Verdienst schwämmen zu helfen. — Aber bezahlen die Nicht-Berbandsmitglieder nicht dieselben Beiträge wie die Berbandsmitglieder? Und wenn überhaupt von einem gegenwärtigen Besiedlungswillen die Rede sein kann, schwämmen dann letztere nicht ebensoviel den ersten? In einer Correspontenz aus Stuttgart im „Corr.“ hißt es, daß in der Generalversammlung der Besitz geküßt sei, daß Ausschluß aus dem Verein auch Ausschluß aus den Kosten bedinge, und in der projektiven Verbands-Zuvaldentalstelle soll auch diese Bestimmung enthalten sein. Bei den hiesigen Kosten ließe sich solchen Ausschluß unüberwindliche geflügelte Hindernisse entgegen, aber das Streben darnach ist allerdings vorhanden. Hier haben Maßnahmen und Eingang-Ausschließungen aus dem Verein stattgefunden, zu letzteren gehörte auch ich. Herr Smalian sagt, ich hätte unsere Bestrebungen in einem Artikel der Staatswirkezeitung mit Roth beworben. Ich erwidere, daß ich der gleichen Dede-Karte und Handlung ihm überlasse, ich befasse mich nicht damit. Er möge doch, wenn er so etwas niederschreibt, erweisen, ob er eine so genone Beweisbildung beweisen kann. Ich habe nur eine berechtigte Kritik geübt, unbedeutend darum, ob sie Herrn Smalian gefällt oder nicht. Th. Kulow.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Herausgeber und Redakteur Richard Härtel in Leipzig.
Druck u. Commissionsverlag der Leipziger Vereinsbuchdruckerei.

Beilage zum Correspondent Nr. 28.

Leipzig, den 9. Juli 1869.

Bromberg. Aus unserem östlichen Gauverbänden läßt sich im Allgemeinen wenig mittheilen, was für weitere Kreise Interesse hätte. Die kleinen und spärlichen Druckorte, die wir mit Müh und peinlichen Opfern an uns gezogen haben, stellen ein so kleines Contingent von Mitgliedern dar, daß von einer erprobten Vereinbarkeit des Gauverbandes nicht groß die Rede sein kann. Wir müßten zufrieden sein, wenn unsere auswärtigen Mitglieder, die gewöhnlich betreffs des Salars sehr schlecht gestellt sind, prompt ihre Beiträge senden und uns nicht zu viel Monate deswegen und dadurch Postausgaben machen. Mit Erfriedigung können wir aber den Berichten von ihnen dieserhalb das beste Zeugniß geben, besonders erwähnen wir lobend der sechs Collegien Thorns mit ihrem Principal Herrn Buszynski, wogegen sämtliche deutsche Collegien Thorns die Verstrebenungen des größten Theiles der Buchdrucker Deutschlands nicht unterstützen helfen. Alle Auforderungen nützen nichts, es scheint auch nicht einer unter ihnen zu sein, der Sinn und Verstandniss für unsere gemeinsame Sache hat. Sie führen bei 2 $\frac{1}{2}$, 3 bis höchstens 4 Thaler ihr kümmerliches Dasein ruhig weiter, ihre Wünsche gehen nicht höher, sie sind befriedigt — obwohl es nach Goethe's Auspruch heißt: „Kur Empfe sind befriedigt!“ — Auch wir müssen wiederholen die Frage aufzuwerfen, ob es nicht zweckmäßig wäre, wenn die Legitimationsblüte bei Atritt der Condition an den Ortsvorsteher oder von den Collegien in kleinen Städten an den Bezirksvorsteher abgeleistet und von diesen bis zur Abreise aufbewahrt würden. Es würde dadurch verhindert werden, daß Collegien, nachdem sie einige Wochen ihre Beiträge gezahlt, schließlich nichts mehr von sich hören lassen und bei näherer Nachfrage abgereist sind. Das Legitimationsbuch haben sie, Beiträge sind vielleicht vor einem Vierteljahr einmal quittiert und dann hindert sie nichts, obendrin zu behaupten, sie wären so lange auf der Reise und beanspruchen erhöhtes Brotlohn, während sie an ihrem früheren Conditorsorte so und so viel Reise hinterlassen haben. Wir glauben dem Präsidium empfehlen zu müssen, die Absicherung der Bilder den Mitgliedern zur Pflicht zu machen. — Der auf Antrag des Königsberger Obervereins ausgeschlossene Drucker Ludwig Preßel aus Augsburg (s. Nr. 19) hatte vor Veröffentlichung des Artikels hier Condition erhalten und angegeben, sein Legitimationsbuch verloren zu haben. Nach Ertheilung jenes Artikels übergaß er den Ortsvorsteher eine sog. Rechtfertigungsschrift mit der Bitte, dieselbe dem Präsidium zu übersenden. Dies ist gelöschen. Wir haben das Schriftstück sofort nach Eingang dem Königsberger Verein zur Einsichtnahme, resp. Berichtigung überwandt. Die Ned. Mittlerweise in Preßel unter Rückbildung seines Passes, sowie verbündeter Schulden, besonders bei Collegien, plötzlich von hier verschwunden. Obwohl nun eben Ausweis, warnen wir trotzdem vor demselben. — Schließlich bringen wir noch einen Brief zur Kenntnis, welchen Herr Latte in Novoraclaw, einem Nachbarstädtchen, an einen Seiter gerichtet, der sich auf eine älter wiederholte Anzeige in dieser Zeitung an ihn gewendet hatte. Der Brief lautet: „Auf Ihre Zuschrift vom 9. J. würde ich Sie erfreuen, mit Ihrer Zeugniß über Ihre Leistungsfähigkeit im Drucken und Setzen zu überzeugen. Falls dies mir convenient, werden meine Bedingungen etwas folgende sein: Wöchentlich Salair (Sonntag Mittag ausbezahlt) 4 Thlr. Arbeitsstunden im Sommer von 5 Uhr früh bis 9 Uhr abends; diese können jedoch gekürzt werden, falls die Arbeiten in der Druckerei ganz vollendet sind und müssen Sie sich aber auch verpflichten, falls etwas Wichtiges vorliegen sollte, das sofort geleistet werden muß, auch mitten in der Nacht zu arbeiten. Dies kommt aber selten vor. Ordnung und Reinlichkeit ist bei mir die Hauptfache. Ich bin selbst Seiter gewesen und bin es noch, und habe immer auf Ordnung gehalten. Schicken Sie mir ungedeckt Ihre Zeugniß zur Prüfung ein, es haben sich mehrere Ihrer Collegien um diese Stelle beworben.“ Man weiß wahrscheinlich nicht, soll man mehr über die Einsicht oder Freiheit des Mannes staunen, der so etwas anemand zu schreiben wagt. Wenn doch die Reinlichkeit, die „bei ihm die Hauptfache“, zuerst dahin gerichtet wäre, solche schmückige Gestaltung absonderlicher Interessant wäre es zu erfahren, wo der Schreiber, der selbst Seiter gewesen sein will, unter solchen Bedingungen conditioniert hat. Bedenkt man, in dies aber nicht im Stande, denn ein zweites dergleichen Arbeitshaus (vulgo höhere Druckstempel-Ausfert.) wird schwerlich existieren.

§ Dortmund, 29. Juni. Es hat uns gar nicht gewundert, daß die berechnenden Seiter der Crullwill'schen Buchdruckerei eine Vorauszahlung angestrebt und daß dieselbe zu ihren Ungunsten ausgestellt; wir hätten den betreffenden Collegien im Vorraum sagen können. Erfreut war es jetzt in befragter Druckerei gar nicht an der Zeit, solches in's Werk zu setzen, und zweitens hätte man den übrigen der dort befindenden Verbandsmitglieder etwas näher in die Augen sehen müssen. Sind ja doch unter diesen solche, welche sich nicht entblößen, als Verbandsmitglieder des hiesigen Vereins sich wähler zu lassen, eines Vereins, welcher sich doch, als Zweig des Verbands, zum Hauptzwecke gestellt, die pecuniarische Lage seiner Mitglieder so viel als möglich verbessern zu helfen. Nun, wir wiederholen es, wir haben hier solche Collegien, welche sich in den Vorstand wählen lassen, und, wenn sich eine Stimme erhebt zur Verbesserung der Lage, eine Versammlung ausschreiben lassen, um ihr Amt niedergelegen, resp. Neuwahl zu veranlassen. Sie haben also nicht das Herz, nach Kräften mit einzutreten, um bessere Verhältnisse herzustellen. Sie stimmen zwar mit, daß sie dafür sind, wenn eine Preisserhöhung in's Werk gesetzt werde, aber — sie seien auch alle Hebet in Bewegung, daß ja die mitvergnügten Collegien nicht zu ihren Zielen gelangen. Wie wiederholen nochmals, so lange es solche Collegien in der Crullwill'schen Druckerei giebt, ist an ein Besserwerden in befragter Offizin nicht zu denken.

Gera, 5. Juli. Gestern hielt der Osterländische Gauverband seine erste jährliche Generalversammlung in Altenburg ab. Ein spezieller Bericht wird jedenaus von Altenburg aus erfolgen, weshalb ich hierzu ganz absche. Nur um den auswärtigen Mitgliedern Zeugniß zu geben, wie sehr das Interesse des Verbandes von einigen unsern speziellen Kreise zugehörigen Mitgliedern unterschätzt wird, will ich berichten, daß ein großer Theil der Altenburger Collegien theils fast zum Schluss der Versammlung, theils gar nicht erschienen. Viele von den lehrenden hatten es sogar für nothwendiger gehalten, einem auswärtigen Geuernehrschreiber zuwohnen, als sich an den jährlich einmal stattfindenden Gauverbandstage einzufinden. Eine solche Ergründung unsers Verbandes sollte man gar nicht für möglich halten, sie ist, mit gefüllten Worten gesagt, unverständlich. Während von den elf Geraer Mitgliedern nem in Altenburg erschienen, machen sich einige der Altenburger in einem anderen Orte vergnügt. Das läßt sich doch nie von einem verbandsmitglied erwarten. Einem wahren und brauen Verbandsmitgliede muß

der Verband über Alles gehen, er darf seine höheren Interessen keinen, dem Verband zu Liebe muß er alles Andere bei Seite setzen, er darf sich durch nichts abhalten lassen, wenn im Interesse des Verbandes außerordentliche Versammlungen zu besuchen. Was soll daraus werden, wenn jeder dächte, ohne mich geht es auch fort, die anderen machen doch, was sie wollen? Überlegen sich diese stauen und faulseligen Mitglieder nicht, daß sie gerade dadurch unseren Gegnern in die Hände arbeiten? Unaufgefordert, aber gewiß im Sinne aller übrigen, unserm Gauverband angehörigen Mitglieder glaube ich zu handeln, wenn ich schließlich den Wunsch befülle, daß es den neugewählten Vorstände gelingen möge, den lässigen und gleichgültigen Mitgliedern in Altenburg die Überzeugung beizubringen, daß nur Einigkeit uns zu unsern Zielen führt. Werbungen aber auch die übrigen brauen Altenburger Collegien dem Vorstande wider zur Seite stehen und ihn in allen Fällen kräftig unterstützen.

Franz Meijo.

g. Münster, 24. Juni. Heute Nacht 2 Uhr weckte uns nach langer Zeit ein fürchterlicher Feuerlärm aus Morpvens Armen. Keine war das in wenig Augenblicken in hellen Flammen aufgelodernde Fabrikgebäude des Herrn C. Weißing. Von der mit einer Fournierhalle dazwischen liegenden Druckerei ist fast keine Spur geblieben. Nur die durchmadernd geworfenen Fragmente zweier Schreibpulte waren am Morgen noch sichtbar. Das ganze Schriftmaterial ist zu einer Masse zusammengeflossen, welche den unter dem Vocale befindlichen Keller zum Schmelzkiegel genommen. Die durch dieses Brandungstück conditionslos gewordenen Collegien sind sämtlich bis auf einen hier untergebracht, bis in nächster Zeit provisorisch einzurichtende Druckerei dem Besitzer die eigene Herstellung seiner Arbeiten (augenblicklich größtentheils Zeitchriften) wieder möglich macht.

H. F. Zerbst, 3. Juli. Vergangenen Sonnabend sah sich unser ältester, von allen geachtete College, der Drucker August Böhlefeld, in die traurige Lage versetzt, das Geschäft zu verlassen. Das älteste der beiden hiesigen, welches während der fünfzigjährigen Tätigkeit unser alten Collegien in denselben durch Erfolg an drei Prinzipien gekommen ist und nach einem andern Orte übergesiedelt, um, da derselbe trog seiner 65 Jahre noch die Energie eines Bierzigers besitzt, sich auf irgend welche Art durch das Leben zu schlagen. Er wurde zu diesem Schritte dadurch gezwungen, daß ihm der bisher gesetzte Lohn von 3 Thlr. pro Woche auf 2 $\frac{1}{2}$ Thlr. herabgesetzt worden war und man sich überhaupt bemühte, ihn in den letzten Jahren seit der Einführung einer Maschine sowohl hinsichtlich seiner Funktionen, als auch der Behandlungsweise zum Tagelohner herabzuordnen, wenn nicht gar als eine Last anzusehen — für uns jedoch blieb er immer der alte ehrenwerte College, von dessen aufopfernder Ueigemüthigkeit die hier gegenwärtig, wie in früheren Jahren conditionirenden Collegien vielfache Beweise erhalten haben, und als solcher schied er auch aus unserer Mitte; er wird bei uns in guten Andenken bleiben. Den in dieser Druckerei angestellten, „eine Art Factor“ spielenden Seiter charakterisiren, möchte die Neuerung derselben bei der Auszahlung des herabgesetzten Lohnes sein: „Zu den Freunde können Sie ja doch nicht mehr gehen, und der Principal bekommt auch einen für 2 Thaler.“ Wollte der Factor (?) durch die Aussöhnung die Handlungswise seines Principals motivieren? Glaubt er wirklich, daß diese Worte in Einklang mit den Verbandsprincipien (dem er angehört) zu bringen sind? Wir glauben dies letztere nicht und haben die Erfahrung gemacht, daß dieser Herr durch die Art und Weise, wie er seine heilige Stellung ausfüllt, den Verstrebenungen des Verbandes nur hinderlich in den Weg tritt und er wol nur deshalb denselben angehort, um, wie er selbst erklärte, von zwei Invalidentaschen betroffen unterstellt zu werden. Auch das Lehrlingswesen ist hierbei im besten Stand. Es können fortwährend Böslinge eingestellt werden und ob dieselben auch die höchsten Schulentnisse mitbringen oder nicht, darnach wird nicht gefragt. Ist dann ein solcher Börlie vier Jahre in der Druckerei gelauft, so sagt er eines schönen Morgens im Auftrage seines Principals zu den Gesellen, daß er von heute ab ebenfalls als Solcher zu betrachten sei; ob derselbe weiter etwas gelernt hat, als Bölen seien, danach wird wieder nicht gefragt. — Angeblich der oben ausführlichen, resp. angedeuteten Verhältnisse hielten es die hiesigen Principals motivieren? Glaubt er wirklich, daß diese Worte in Einklang mit den Verbandsprincipien (dem er angehört) zu bringen sind?

Wir glauben dies letztere nicht und haben die Erfahrung gemacht,

dass dieser Herr durch die Art und Weise, wie er seine heilige Stellung ausfüllt, den Verstrebenungen des Verbandes nur hinderlich in den Weg

tritt und er wol nur deshalb denselben angehort, um, wie er selbst

erklärte, von zwei Invalidentaschen betroffen unterstellt zu werden.

Auch das Lehrlingswesen ist hierbei im besten Stand. Es können

fortwährend Böslinge eingestellt werden und ob dieselben auch die

höchsten Schulentnisse mitbringen oder nicht, darnach wird nicht

gefragt. Ist dann ein solcher Börlie vier Jahre in der Druckerei

gelauft, so sagt er eines schönen Morgens im Auftrage seines

Principals zu den Gesellen, daß er von heute ab ebenfalls als Solcher

zu betrachten sei; ob derselbe weiter etwas gelernt hat, als Bölen seien, danach wird wieder nicht gefragt. — Angeblich der oben

ausführlichen, resp. angedeuteten Verhältnisse hielten es die hiesigen

Principals motivieren? Glaubt er wirklich, daß diese Worte in Einklang

mit den Verbandsprincipien (dem er angehört) zu bringen sind?

A. H. Bittau, 26. Juni. Die III. Laufende Buchdruckerfahrt

am 20. Juni wurde in Bautzen abgehalten. Dieselbe hat, obwohl

von Wetter durchaus nicht begünstigt, ihre beiden Vorgänger weit

übertroffen und gelählt hierfür den Bautzener Collegien besonders

Dank, den die Collegien Bittau, welche schon an Vorabende ein-

getroffen waren, durch Überreichung eines in Farben druckten

Gelehrtenblattes noch besonders Ausdruck gaben. Die eignen Verhandlungen nahmen gegen 10 Uhr in Thiemann's Repräsentation ihren Anfang. Hieran nahmen Theil, oder besser gesagt, waren anwesend die Herren: Buchdruckermeister Donner (Bautzen), R. Menzel und H. A. Dittrich (Bittau), außerdem die Collegien aus Bautzen, Bittau, Bischofsburg und einige aus Dresden und Meißenberg. Herr Gauvereinsvorsitz Frank aus Dresden wurde von den Bautzener Collegien als Leiter der Verhandlung vorgesetzt und übernahm derselbe hierauf den Vorstuhl; er gab eine kurze Einleitung und ging dann zur Tagesordnung über: a) Geschäftlicher Vortrag über den Erfund der Buchdruckerkunst, mitgetheilt von Hrn. Horn aus Bautzen; b) ein Vortrag über die Vorprüfung von Herrn L. Öhrne aus Bautzen, welchen Vortrag derselbe sehr durchdringt und gut ausgearbeitet hatte; c) Besprechung über die Central-Invalidentasche. Die Einleitung zu diesem für uns wichtigsten Punkt der Tagesordnung gab Herr L. Öhrne, alsdann erging Herr Hermann aus Dresden das Wort und legte in klarer und bindender Weise diesen Gegenstand aneinander mit Beweisführung durch Ziffern und Zahlen. Es wäre überflüssig gewesen, noch ein Wort mehr darüber zu verlieren, wenn nicht von Bittauer uns die Gründung einer solchen Centraltasche vorbereitet anders gedacht, und sagte Schreiber dieses ungefähr folgendes: „Zahlen beweisen“ und „in Gedanken hört die Freundschaft auf!“ spricht man, ich sage denkt, daß sich jeder trennen kann und daß in Gedanken die Freundschaft nicht aufhört, sondern sich erst zeigt, also anfängt! Beweise: Das Verbandspräsidium giebt sich alle Mühe, nach den schon lange bestehenden großen Fests eine Statistik aufzustellen, um darnach berechnen zu können, was die Mitglieder der Central-Invalidentasche für unsre und diese denselben dafür gegebenen haben. Das ist falsch gerechnet! Colleg. R. in D. sagte mir bei seinem Schneider: „Was soll ich länger hierbleiben, da ich älter werde, ich muß mich nach einer Stätte umsehen, wo ich für's Alter vor den Verhügungen geschützt bin; die Gründung einer Invaliden- und Witwentasche ist hier nicht ausführbar, darum

wende ich mich nach einer großen Stadt!“ und so haben es wohl alle älteren Collegien der kleineren Druckorte bisher gemacht, und nach diesen Fests will man ein Urtheil gerade über die kleinen Druckorte Deutschlands geben? — Es ist wof' recht und billig, daß einmal die Überlastung der Kasen der großen Druckorte aufhört, doch sind dieselben in ihrem jetzigen Verhältniß auf keinen Fall maßgebend für die kleinen Druckorte. — Nun komme ich zu den zweiten von mir behaupteten Punkt. In Geldsachen zeigt sich erst die Freundschaft! Was ist das anders, wenn wir unseren reisenden Collegen Baticium geben, als ein gegenwärtiger Act der Freundschaft und Collegialität? Was ist denn das Fundament des deutschen Buchdruckerverbandes? Ist es nicht ebenfalls nur die Collegialität, das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit? Und die Steuern für den Verband sind gering und haben uns doch große und schöne Resultate gebracht! Anders aber ist es mit dem Unterhaltung, welche uns durch die Central-Invalidentasche bei eintretender Invalidität geboten wird, sie ist zum Leben zu wenig und zum Verhügern zu viel und dem Verhältniß zur Steuer und dem 10jährigen Anfallsum eines Fonds nicht entsprechend, denn 1) sterben 70—80 Proc., ohne Invalid zu werden und von den übrigen 20—30 Proc. sind es wieder nur Wenige, die das Glück oder Un Glück haben, lange eine Invalidenunterstützung zu bekommen; 2) dienen schon mehrere Pro, während der 10jährigen Steuer zum ehemaligen Fonds das iridische Zimmerschaff verlassen und wieder andere in diesem Beiträumen Invalid werden, die Steuern als solche dann nicht bis zu ihrem 10. Steuerjahre eintragen können, somit also auch Jahre lang umsonst gesteuert haben, oder wieder andere verlassen unser Standpunkt und etablieren sich entweder oder widmen ihre Kraft und Zeit einem andern Berufe, mit einem Worte: treten aus! 3) der will man darauf sehen, daß die zur Central-Invalidentasche tretenden Mitglieder nicht zu alt, also in den Jahren der Kraft und Blüthe sind, ergo, damit nicht so bald Unterhaltung gezaubert wird! Ist das collegialität? — Schreiber dieses zählt 30 Jahre und erfreut sich Gottlob des besten Wohlsinns, könnte damit also auch zufrieden sein. — 4) Wird später eine Central-Witwentasche errichtet, so verdoppelt sich dennoch die Steuer, also ist unserer Ansicht nach die Steuererhöhung zu hoch gehandhabt und wird darum die Schlußnahme an der Central-Invalidentasche eine verhältnismäßig nur sehr geringe sein! — So, nun will ich aber auch sagen, wie wir uns eine Central-Unterhaltungsfasse denken: 1) jedes Mitglied hat nach Verlauf eines Monats, von dem Tage seines Beitrags an gerechnet, eine Aufschuflung in jedem ihm betreffenden Invaliditätsfälle bis zu Ende derselben und zwar muss die zu Tadel werdende Unterhaltung mindestens den 3. Theil des Beitrags ausmachen, z. B. der Invalid, welcher nichts mehr verdienen kann und der selber noch im Befrei der vollen Manneskraft durchschnittlich 5—6 Thlr. pro Woche verdiente, erhält eine Unterhaltung von 2 Thlr.; eine Witwe, welche jedenfalls bei 2—3 Kindern zu Lebenszeit ihres Mannes 3 Thlr. pro Woche zur Führung des Haushaltes gebraucht, erhält pro Woche 1 Thlr.; ähnlich die Unterhaltung für hilfsbedürftige Buchdrucker-Waisen bis zu deren 14. Lebensjahr; ferner bei Feuerwachen, langen Krankheiten der Familie &c. &c., da man doch nicht für jedes Unglück extra einer Kasse angehören kann, denn wie viel müßt man da jede Woche steuern, wenn alle ähnlich der Central-Invalidentasche fein sollten! — 2) die Witwen der Mitglieder sind: die Unterhaltungssummen aufzubringen und zu gleichen Theilen zu tragen, ferner aber auch streng zu wachen, daß nicht einer oder der Andere die Kasse betrifft; erhalt' jemand von einem Beitrag Steuern und kann derselbe faktisch beweisen werden, so wird der Beträger ausgeschlossen und zwar für immer; 3) der Rentamt der Kasse hat für den verflossenen Monat die Steuern auszuschreiben, reih' im „Corr.“ bekannt zu geben, spezielle Rechnung über geleistete Unterhaltung mit Angabe des Datums, der Verlust und des Ortes; ferner hat derselbe, da im Rechnen Brüche vermieden werden müssen, den monatlichen Nebenkosten der eingegangenen Unterhaltungsgelder in einer beiderm Abrechnung als Kostenbuch zu führen und von diesem die innerwendigen Ausgaben für die Verwaltung zu begreifen — oder aber auch diesen Nebenkosten zu summieren zu einem eisernen Fonds; 4) da kein Huyn umsonst schart, noch weniger ein Buchdrucker umsonst arbeitet, so sind von den Mitgliedern der Verein und wie der Schriftsteller zu bezahlen. — Das ist so ungefähr unsere Idee von einer Central-Unterhaltungsfasse, die sich noch weit, weit besser ausarbeiten läßt; sie ist unserer Ansicht nach für uns das, was die Bildergemeinschaft für die Herrenbutter, Freimaurer &c. ist, und diese Idee zu verwirklichen ist nicht so schwer als es scheint, nur müßt wir gegenwärtig uns vertragen und nicht mißtrauen, selch wenn wir dann und wann diesen Vertragen ein Opfer bringen könnten, und Anfangs sind solche Opfer unanständig, ja, jede Reuezeit verlangt, denn „irenu ist menschlich“ und „endlich sieht die gute Sache!“ manche Andere würde das für sagen: errant humanum est et tandem bona causa triumphat! — Wenn ein Kind in's Wasser fällt und dies ein Materialist sieht, so berechnet derselbe sofort, ob bei dem Rettungsworte ihm der Schlag oder sonstiger Schaden treffen kann, während der Idealist dem Binge seines Herzens folgt und sofort dem Kind nachspringt und dadurch gewiß in den allerschlimmsten Fällen zum Rettungssiegel wird! — Die Central-Invalidentasche wird nach zehnjährigen Summen gewiß einen schönen Fonds anzuweisen, aber Central-Unterhaltungsfasse dagegen in denselben Zeitraum, aber schon mancher armen Collegien wieder auf die Beine gehoben und vor Noth und Elend bewahrt haben! — und wie Bittauer halten das Letzte für das Beste! — Nach Erledigung dieser langen Debatte wünschte Herr Hermann die Meinung der Anwesenden über den Vorschlag des Dresden's Vereins: „Bei Gründung der Central-Invalidentasche sollte man auch erprobtes Steuern und bei eintretender Invalidität ein ehemaliges Abfinden gefordert zu hören und wurde dieser Vorschlag einstimmig gebilligt. Hierach Schlüß der Sitzung und Aufbruch nach Heinrich's Repräsentation zum Mittagsmahl, an dem auch die Frauen der Bautzener Collegien Theil nahmen und das durch Toaste und Lieder verlebt war. — Die IV. Laufender Buchdruckerfahrt findet 1870 nach Bittau und Umgebung statt.

Quittung über Verbandsbeiträge.

Ordentliche Beiträge.

Märkischer Gauverband. 1. Du. 1869. 4 Thlr. 13 $\frac{1}{4}$ Sgr.
Gauverband Oberpfalz. 2. Du. 1869. 7 Thlr. 12 Sgr.
Gauverband An der Saale. 1. Du. 1869. 8 Thlr. 15 Sgr.

Leipzig, 5. Juli 1869. 6 Lamm.

